Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 152. — Bromberg, Freitag den 8. Juli 1927. — 51. Jahrg.

Die deutsch-polnische Verständigungsaktion.

Von dem parlamentarischen Berichterstatter des „**Kurjer Poranny**" befragt, wie es mit der seinerzeit beabsichtigten deutsch-polnischen parlamentarischen Konferenz stehe, über die seinerzeit viel geschrieben wurde, gab der Abg. Stanisław Thugutt folgende Erklärung ab:

Die deutsch-polnische parlamentarische Konferenz ist bis jetzt noch nicht zustande gekommen. Dies bedeutet nicht, daß diese Absicht vollständig fallen gelassen wurde. Das Zustandekommen der Konferenz mußte nur eine Verzögerung erfahren, da wir nicht einen Termin finden konnten, der beiden Parteien genehm gewesen wäre. In jedem Falle wurde die an mich durch die Herren Kuenzer und Wolff im Namen des unlängst in Berlin entstandenen deutsch-polnischen Komitees gerichtete Einladung in etlichen Sitzungen von hervorragenden Mitgliedern fast aller polnischen Parteien besprochen und grundsätzlich (mit Ausnahme von den Nationaldemokraten) angenommen. Wir warten also jetzt auf die Festsetzung des näheren Termins. Freilich können die gegenwärtige Sejmsession und die bevorstehenden Sommerferien die Durchführung der Absicht eher erschweren, als erleichtern. Aus der Tatsache, daß wir seit längerer Zeit keine Nachrichten aus Berlin in dieser Angelegenheit erhalten haben, ziehe ich keine Schlüsse. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man zu dieser Absicht zu einer geeigneteren Zeit wird zurückkehren müssen.

Das Thema der Konferenz sollte vor allem die Festsetzung irgendwelcher Formen eines wirtschaftlichen Zusammenlebens sein. Es ist klar, daß wir nicht einige Hundert Artikel des Handelstraktats besprechen konnten, denn hierzu sind die amtlichen Delegationen berufen. Doch wir hätten über die Notwendigkeit des Handelstraktats überhaupt einen Gedankenaustausch pflegen können, wenn wir endlich einmal mit der gegenseitigen unsinnigen Erschwerung unseres Lebens ein Ende machen wollen. Und dann sind wir der Meinung, daß, wenn wir nicht im Kriegszustande leben und nicht leben wollen, beiden Parteien die Notwendigkeit zum Bewußtsein gebracht werden muß, die Art eines Zusammenlebens im Friedenszustande ausfindig zu machen. Wir haben uns lediglich dagegen verwahrt, daß territoriale Fragen zum Beratungsgegenstand erhoben werden. Herr Künzer hat in einer unlängst im „Neuen Wiener Journal" veröffentlichten Unterredung erklärt, daß das Einverständnis über den Ausschluß von territorialen Fragen den deutschen Konferenzmitgliedern keine moralischen Verpflichtungen auferlegen dürfe. Freilich genügt es, wenn beide Parteien feststellen, daß in Europa eine gewisse Rechtsordnung besteht, in deren Rahmen das Leben zu beiden Seiten der Grenze gestaltet werden muß.

Als dritter Konferenzpunkt war die Notwendigkeit der kulturellen Annäherung vorgesehen. Ich bin der Ansicht, daß sehr viele deutsch-polnische Mißverständnisse sich einfach aus der geringen Kenntnis der Verhältnisse bei dem Nachbarn ergeben, aus boshaften oder gedankenlosen Redereien, aus Unterstellungen, aus falschen Gerüchten unbekannten Ursprungs. Das nähere Kennenlernen nicht allein der Politiker, sondern auch der Gelehrten, der Künstler, der Industriellen könnte viele dieser Unsinnigkeiten beseitigen und vor allem die Aufmerksamkeit der beiden Völker auf nützlichere Sachen lenken, als auf gegenseitige Forderungen. Man muß in sich die Vergangenheit überwinden. will man zu besseren und sicheren Verhältnissen in der Zukunft kommen. In jedem Falle bin ich der Meinung, wir Polen dürften uns niemals dem Vorwurf aussetzen, daß wir die allgemeine Pazifizierung dadurch erschweren, daß wir nicht einmal mit denen sprechen wollen, die uns nicht gefallen oder deren Verhältnisse bei uns einen schlechten Eindruck hinterlassen haben. Ich glaube auch, daß man die Gespräche, die zu irgendeiner Zeit aufgenommen werden müssen, nicht mit den schwierigsten Sachfragen beginnt, und auch nicht mit dem Bestreben, uns in schwierigen und heiklen Problemen für längere Zeit zu binden. Es würde genügen, mit der Beseitigung der Schwierigkeiten zu beginnen, die heute schon beseitigt werden könnten."

*

Der „**Kurjer Poranny**" versieht diese Unterredung mit einer Reihe von Betrachtungen über die allgemeinen deutsch-polnischen Verhältnisse, auf die wir später zurückzukommen uns vorbehalten. Um aber einen ungefähren Begriff von den Beweggründen der geplanten parlamentarischen Konferenz zu geben, sei hier an einiges erinnert:

Die „**Gazeta Warszawska Poranna**", ein Blatt der Nationaldemokratie, versah eine bereits Mitte Oktober gebrachte Meldung über die Einladung polnischer Parlamentarier nach Berlin und die Bereitwilligkeit einiger Sejmabgeordneter zu dieser Reise mit folgendem charakteristischen Satz: „**Jedenfalls mögen diejenigen, welche es darauf abgesehen haben, den polnischen Sejm sogar durch Ausflüge nach Berlin zu kompromittieren, zur Kenntnis nehmen, daß die polnische öffentliche Meinung gewarnt ist, daß sie wachsam sein und unzeitgemäße, unsinnige Streiche nicht gestatten wird.**"

So ist die Stimmung in den Rechtskreisen des polnischen Volkes. Trotzdem aber schließen wir uns den Worten des der Pilsudski-Regierung nahestehenden „Kurjer Poranny" an, der schreibt: „Der Tag, an dem die Sonne des Einverständnisses und der Verständigung zwischen Warschau und Berlin scheinen wird, wäre ein gesegneter Tag nicht nur für die Sache des allgemeinen Friedens, sondern auch für das Aufblühen und die Sicherheit der europäischen Zivilisation."

Wir können aber einige Bedenken aus dem Grunde nicht unterdrücken. weil die Initiative zu dieser Konferenz von einer Stelle ausgegangen ist, die weder politisch noch wirtschaftlich kompetent und maßgebend ist. Herr Kuenzer, Verlagsdirektor der „Germania", hat in seinem Blatte zwar sehr oft ehrlichen Verständigungswillen gezeigt und wir haben diesen Willen immer wieder freudig begrüßt. Ebenso bewies Herr Wolff in seinem Artikel in der „Vossischen Zeitung" und in der „Germania", daß ihm an einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen sehr viel gelegen sei. Leider ermangelte seinen Ausführungen oft die Kenntnis der hiesigen Verhältnisse, und seine Schilderungen der Wirtschaftslage Polens entsprachen ganz und gar nicht dem tatsächlichen Zustande unserer Wirtschaft. Im übrigen ist ja eine Verständigung auf wirtschaftlicher Grundlage zwischen kompetenten Kreisen Deutschlands und Polens bereits in Angriff genommen. Und auch eine Verständigung auf politischem Terrain dürfte besser von den hierfür zuständigen Männern vollzogen werden.

Daß man in den Kreisen, die in Berlin an der Spitze der parlamentarischen Verständigungskonferenz stehen, nicht immer ganz im Bilde über hiesige Verhältnisse war, beweist auch eine Äußerung der „Germania" in ihrer Morgenausgabe vom 20. März d. J. Sie schreibt dort anläßlich der Tagung des Verbandes der deutschen Katholiken in Polen, die in Bromberg stattgefunden hat, daß die auf dieser Tagung gegen die polnische Regierung geäußerten Klagen wohl berechtigt seien, meint aber, der gemeinsame katholische Glaube könne und müsse alle diese Gegensätze überbrücken: „**Eine gemeinsame katholische Weltanschauung darf nicht durch nationale Hemmnisse, die mit gutem Willen zu beseitigen oder zu umgehen wären, in Frage gestellt werden**", heißt es dort wörtlich. Sollte hier die Grundlage liegen, auf der man eine Verständigung anbahnen will?

Wir Deutschen in Polen wissen, daß dem polnischen Chauvinismus die gemeinsame katholische Weltanschauung gar nichts gilt. Wir erinnern an die Kette von Ungerechtigkeiten auch gegen die deutschen Katholiken in Polen und rufen als jüngstes und frischestes Unrecht **den Tag von Bielschowitz** in aller Gedächtnis. Deutsche Katholiken, die ihrem Bischof huldigen wollten, wurden vor ein paar Wochen in diesem oberschlesischen Städtchens von ebenfalls katholischen Angehörigen des Verbandes der oberschlesischen Aufständischen mit Gewehren an dem Huldigungsakt verhindert, wurden geschlagen und aus ihrem Gotteshaus getrieben.

Auf polnischer Seite steht Herr Thugutt an der Spitze der Verständigung. Derselbe Herr Thugutt, dem vor etwa drei Jahren das Portefeuille als Minister für die nationalen Minderheiten angeboten wurde. Er hat seine fürsorgliche Tätigkeit schon nach wenigen Monaten resigniert aufgegeben, denn gegen die Welle von Chauvinismus konnte auch er nicht aufkommen. **Er weiß sehr gut, wie es um die Minderheitenfrage in Polen steht.**

Ist es aber nicht unsere Aufgabe, die Aufgabe der deutschen Minderheit in Polen, ein kulturelles Bindeglied zwischen hüben und drüben zu sein? **Eine Verständigung wird nur dann kommen, wenn man uns und unsere Kultur leben läßt, oder erst dann — wenn Friedhofsstille über dem Leben der Deutschen diesseits der weißroten Grenzpfähle herrscht.**

Die Verlängerung des Provisoriums unterzeichnet.

Paris, 7. Juli. PAT. Die französische und die deutsche Delegation haben das Abkommen unterzeichnet, das die bindende Kraft der das Zollgebiet des Saarreviers betreffenden Handelstraktate bis zum 31. d. M. verlängert. Dieses Abkommen verpflichtet rückwirkend vom 1. Juli d. J. ab.

Die Pressedekrete in der Kommission.

Warschau, 7. Juli. (PAT.) Die juristische Kommission des Sejm hat gestern unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Marek (PPS) die Beratungen über die beiden Pressedekrete vom 10. Mai d. J. begonnen. Der Referent Abg. **Liebermann** (PPS) gab einen allgemeinen Überblick über den Charakter der beiden Dekrete. Da das Dekret über das Presserecht eventuelle Änderungen notwendig macht, und eine längere Zeit zu seiner Durchstudierung erfordert, beschränkte man sich gestern nur auf die Beratung über das Dekret betreffend die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen. Dieses Dekret hauche nach Ansicht des Referenten den Polizeigeist, zeichne sich durch eine große Härte der Strafen aus und entspreche weder den Bedürfnissen des Staates noch der Gemeinschaft, da die verpflichtende Gesetzgebung nach dieser Richtung hin genügende Schutzbestimmungen enthalte. Außerdem sei das Dekret mangelhaft redigiert und mit dem Presserecht nicht in Einklang gebracht, da beide Dekrete mehrere Fragen verschieden normieren, was zu einem Wirrwarr führen müsse. Besonders kritisierte der Referent die Bestimmungen, die den Schutz der Ehre des Staatspräsidenten betreffen. Im Sinne dieser Bestimmung könnte jede Kritik am Staatspräsidenten als ein Verstoß gegen seine Ehre angesehen werden und somit überhaupt unzulässig sein.

Abg. **Sommerstein** (Jüdischer Klub) lenkte die Aufmerksamkeit auf die besondere Gefahr der Bestimmungen, durch die nicht allein die Verbreitung von falschen, sondern auch die der entstellten Nachrichten der Bestrafung unterliegen sollen. Unklar sei auch der Abschnitt, der von dem Schutz der Tätigkeit der Beamten im Zusammenhange mit ihren Dienstpflichten handelt. Endlich bekämpfte der Redner die Einrichtung der Strafmandate, d. h. der Urteile, die ohne Anhörung des Angeklagten erlassen werden, sowie die Bestimmung, welche die Einziehung von Geldstrafen vorsieht, auf die noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist.

Abg. **Lypacewicz** (Wyzwolenie) trat der Ansicht des Referenten bei. daß das Dekret besonders in bezug auf den Artikel 4 über den Schutz der Ehre und der Achtung des Staatspräsidenten unhaltbar sei. Abg. **Seyda** (Nationaler Volksverband) betonte, seine Partei habe sich stets dafür ausgesprochen, daß das öffentliche Leben durch harte Strafen nicht allein in der Theorie, sondern auch in der Praxis geschützt werden müsse und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß man dieses Gesetz nicht vom Gesichtspunkt dieser oder jener Regierung behandeln dürfe. Im besonderen sei der Klub des Redners für den Schutz der Ehre des Staatspräsidenten, nichtsdestoweniger müsse er sich der rücksichtslosen Verurteilung der besprochenen Dekrete anschließen.

Nach Beendigung der Diskussion beschloß die Kommission in Anwesenheit von 22 Abgeordneten einstimmig, das Dekret über die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen aufzuheben. Dieser Beschluß wird wahrscheinlich schon heute das Sejmplenum beschäftigen. Die juristische Kommission wird heute vormittag auch über das Dekret betreffend das Presserecht beraten.

*

Vor der Ungültigkeitserklärung.

Warschau, 7. Juli. Das Finanzministerium teilt mit, daß wegen Verbreitung falscher und beunruhigender Nachrichten im Zusammenhange mit den Verhandlungen über die Auslandsanleihe für Polen die „**Polska Agencja Publicystyczna**" und die „**Polonia**" zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden seien.

Dasselbe Mißgeschick ereilte die Agentur „**Varsovia**", die vom Wolff-Bureau die falsche Nachricht übernommen und an die Presse weitergegeben hatte, daß in der Leitung des polnischen Finanzministeriums eine Änderung bevorstehe.

Der Stand des Zloty am 7. Juli:

In Danzig: Für 100 Zloty 57,68
In Berlin: Für 100 Zloty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Die Wahl des Warschauer Stadtpräsidenten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 6. Juli. Die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dauerte von Montag nachmittag bis Dienstag 7 Uhr morgens. Die ganze Nacht hindurch fanden abwechselnd Beratungen und vergebliche Abstimmungen statt, bis schließlich am Morgen die Entscheidung zugunsten des Kandidaten der Rechten fiel, der die Stimmen des „Kops" und einen Teil der Stimmen der „Sanatoren-"Liste erhalten hat.

Der Verlauf der Sitzung war folgender: Nach der Eröffnung der Sitzung verlas der Vorsitzende Jaworowski das Schreiben des Innenministers, in welchem die Ernennung eines Regierungskommissars für den Fall angedroht wird, daß bis zum 10. Juli ein Stadtpräsident nicht gewählt werden sollte. (Eingeweihte erzählten noch vor der Sitzung, daß als Kandidaten für den Posten eines Regierungskommissars Fürst Zdzisław Lubomirski oder Oberstleutnant Jur-Gorzechowski oder der Direktor der städtischen Theater Artur Śliwiński in Betracht kommen.) Hierauf machte der Vorsitzende die Versammlung mit Rücksicht auf die Vorgänge in der vorherigen Sitzung mit dem Wortlaute des Art. 4 der Verordnung vom 31. 7. 1924 bekannt, nach welcher die polnische Sprache die Amtssprache der städtischen Selbstverwaltungen ist.

Nach diesen Mitteilungen des Vorsitzenden ergriff Stadtverordneter Borzęcki das Wort, der erklärte, daß er seine Kandidatur zurückziehe und im Namen des „Kops" (Narodowe Koło Gospodarcze) die Kandidatur des Ingenieurs Zygmunt Słomiński, des Chefs des technischen Departements des Warschauer Magistrats aufstelle. Nach einigem Streit über die Zulässigkeit der Kandidatur wurde diese durch die Mehrheit der Versammlung zur Kenntnis genommen. Nun folgten drei Abstimmungen hintereinander, in denen keiner der drei Kandidaten: Ing. Słomiński (K.ps), Dr. Bogucki (PPS.) und Ing. Iwanowski (Sanatorenliste) die absolute Mehrheit erlangte.

Nach diesen vergeblichen Abstimmungen hielten die Führer der einzelnen Gruppen eine gemeinsame Beratung ab, in welcher der Vorsitzende Jaworowski als Kompromißkandidaten, der als parteilos allen Parteien genehm sein könnte, den Direktor der städtischen Theater (den ehemaligen eintägigen Ministerpräsidenten) Artur Śliwiński in Vorschlag brachte. Dieser Kandidatur widersetzten sich entschieden die Vertreter des „Kops", die Śliwiński, der mit dem Piłsudski-Lager sehr eng zusammenhängt, nicht als parteilos gelten lassen wollten. Nach dem Mißlingen dieser Kombination setzten wieder Beratungen der einzelnen Klubs ein. Als nach Mitternacht die Plenarsitzung wieder eröffnet wurde, beantragte der Stadtverordnete Szczypiorski eine dahingehende Änderung des Reglements, daß der Kandidat, welcher bei einer Abstimmung die geringste Stimmenzahl erhalten hat, bei der nächsten Abstimmung nicht in Frage kommen solle. Dieser Antrag, der von der PPS., der Rechten und einem Teil der jüdischen Stadtverordneten unterstützt wurde, wurde mit einer qualifizierten ⅔-Mehrheit beschlossen. Der Beschluß war ein Schlag, der die Sanatoren empfindlich traf, denn bei der vierten Abstimmung, die ergebnislos war, wurde die Kandidatur Iwanowskis, der nur 13 Stimmen erhielt, endgültig ausgeschaltet.

Bei der fünften Abstimmung erhielten Słomiński 47 Stimmen, Dr. Bogucki 48 Stimmen; außerdem wurden 19 weiße Zettel abgegeben.

Wieder mußte die Plenarsitzung unterbrochen werden, um den Klubs die Möglichkeit zu geben, in Sonderberatungen noch die letzten Verständigungsversuche zu machen. Im Laufe dieser Beratungen stiegen die Wahlchancen des Kops-Kandidaten Slominski wesentlich. Um 5 Uhr früh wurde die Plenarsitzung wieder aufgenommen. Die Abstimmung, die jetzt erfolgte, ergab folgendes Resultat:

Von 107 Abstimmenden gaben 55 ihre Stimmen für Ingenieur Slominski, und 47 für Dr. Bogucki ab. Außerdem wurden 5 weiße Zettel abgegeben. Die Wahl des Ing. Slominski zum Stadtpräsidenten von Warschau kam durch 45 Stimmen des „Kops", 8 Stimmen des Sanatorenklubs und 2 Stimmen der NPR. (der nationalen Arbeiterpartei) zustande.

Die PPS., die jüdischen Klubs der Linken und einige Mitglieder des Sanatorenklubs (in welchem eine Spaltung vor sich gegangen war), stimmten für Dr. Bogucki. Die jüdischen Konservativen verließen den Saal, um die Wahl des Kandidaten der Rechten zu ermöglichen.

Nach der Wahl des Stadtpräsidenten traten die ermüdeten Stadtväter an die Wahl der Vizepräsidenten heran. Die PPS. ging zur entschiedenen Opposition über und stellte ihren Kandidaten für den Vizepräsidentenposten nicht auf. Von den drei Kandidaten Borzęcki (Kops), Dr. Raabe (Sanatorenliste), Koerner (Jüdischer Klub) erhielt in der ersten Abstimmung Borzęcki 43 Stimmen, Koerner 17 Stimmen, Dr. Raabe 9 Stimmen. Leere Zettel gaben der PPS-Klub, die jüdische Linke, die NPR und ein Teil der Sanatoren ab. Eine zweite Abstimmung war ebenfalls ergebnislos.

Um 7 Uhr früh wurde die Sitzung vom Vorsitzenden auf Mittwoch abend vertagt.

Obstruktion der nationalen Minderheiten.

Fortsetzung der Debatte über die Selbstverwaltungsgesetze.

Warschau, 7. Juli. PAT. Die Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung war ausschließlich der Fortsetzung der Aussprache über die Selbstverwaltungsgesetze gewidmet. Als erster sprach der Abg. **Schipper** vom Jüdischen Klub, der betonte, daß bei der Beratung über diese Gesetze in den Kommissionen zwar viele Reibungsflächen beseitigt worden seien, daß man aber, soweit es sich um Fragen der nationalen Minderheiten handelte, diese Fragen ausschließlich vom Gesichtspunkt des engen Nationalismus und nicht vom Gesichtspunkt des Staatsinteresses erledigt habe. Bei dem Wahlrecht habe man drei Systeme konstruiert: besondere für das Land, für die Kreise und für die Städte. **Es habe sich hierbei darum gehandelt, den nichtpolnischen Nationalitäten die Bildung von Blocks unmöglich zu machen.**

Abg. **Jeremicz** (Weißrussischer Klub) beklagte sich darüber, daß die polnische Demokratie in den Selbstverwaltungsgesetzen ihre Grundsätze verraten habe, die den Zweck verfolgten, den Abgrund zwischen sich und den nationalen Minderheiten zu vertiefen. — Abg. **Holeksa** (Christl. Demokratie) bemerkte, man höre harte Kritiken an den zur Beratung stehenden Gesetzen, doch die Kritiker hätten weder im Sejm noch außerhalb dieser Körperschaft ein anderes System vorgebracht, das den Interessen der polnischen Bevölkerung entsprochen und den Wirtschaftscharakter der Selbstverwaltungen mehr gesichert hätte. Die russische und weißrussische Bevölkerung habe in diesen Projekten so viele Rechte und solche Einrichtungen zugebilligt erhalten, von denen sie noch vor einigen Jahren nicht einmal habe träumen können. Der Klub der Christlichen Demokratie werde für diese Projekte stimmen.

Abg. **Matakiewicz** (Katholische Volkspartei) sprach sich gegen eine ganze Reihe von Bestimmungen der Selbstverwaltungsgesetze aus, betonte jedoch, daß sein Klub für die Gesetze stimmen werde, da er sich dem Abschluß des Kompromisses nicht widersetzen wolle. — Abg. **Dzierżawski** (Nationaler Volksverband) suchte nachzuweisen, daß der Vorzug der Projekte darin bestehe, daß sie den lokalen Bedingungen angepaßt seien. Diese Verschiedenartigkeit müsse besonders bei den komplizierten Nationalitätenverhältnissen berücksichtigt werden. Es habe sich nicht um Beschränkungen für irgendeine Nationalität, sondern im Gegenteil um die Bildung von Grundlagen für eine gemeinsame Arbeit gehandelt, was die Antagonismen mildern werde. Es sei jedoch notwendig gewesen, der polnischen Bevölkerung die ihr zustehenden Rechte zu sichern. Die Partei des Redners trete für die Beibehaltung der Proportionalität und für die Abgabe der Stimmen auf Personen, und nicht auf Listen ein. Der Klub der Nationalen Volkspartei werde aus sachlichen und politischen Gründen für die Gesetze stimmen, um den Nachweis zu führen, daß der Sejm trotz seiner mißliebigen Haltung gegenüber der Regierung fähig sei, dem Lande diese Gesetze zu geben. Die Haltung der Regierung sei um so eigenartiger, als sie mit keinem Worte ihr Programm auf dem Gebiete der Selbstverwaltung offenbart habe.

Nach einer kurzen Pause ergriff das Wort der Abg. **Pawlowski** (Bauernpartei), der in den Gesetzen zwar verschiedene Mängel sieht, jedoch ansagt, daß seine Partei dem Gesamtkomplex der Gesetze wohlwollend gegenüberstehe. Nach einigen Ausführungen des Abg. **Cwiakowski** (Monarchist) machte der Abg. **Boguslawski** (Wyzwolenie) einige Vorbehalte über die Termine der Kadenz der Gemeindeorgane und behauptete, daß die Aufsicht der Verwaltungsbehörden über die Selbstverwaltungen zu weit gehe. Abg. **Kozubski** (Ukrainischer Klub) stellte fest, daß die Gesetze **eine Karikatur der Selbstverwaltung** seien und daß sein Klub gegen diese Gesetze stimmen werde.

Abg. Karau von der Deutschen Vereinigung hob hervor, daß besonders die Mittelbarkeit der Wahlen in die Kreistage dem lebhaften Protest der deutschen Bevölkerung begegnen werde. Der Redner behielt sich vor, eine Reihe von Abänderungen einzubringen, von deren Annahme seine Partei ihren Standpunkt diesen Gesetzen gegenüber abhängig mache und erklärte, daß die Deutsche Vereinigung für die Überweisung dieser Gesetze an die Kommission stimmen werde.

Abg. **Bonn** (Radikale Bauernpartei) sprach sich grundsätzlich gegen alle Projekte der Selbstverwaltungsgesetze aus. Abg. **Kiernik** (Piast) behauptete, daß seine Partei den nationalen Minderheiten durchaus nicht deren Rechte zu nehmen beabsichtige, jedoch die Interessen der polnischen Bevölkerung in den Ostgebieten sichern müsse. Nach Besprechung der Bestimmungen der vorgelegten Gesetze kündigte der Redner an, daß auch er verschiedene Abänderungsanträge einbringen werde, von deren Annahme oder Ablehnung seine Partei ihren Standpunkt zu den Gesetzen abhängig machen werde.

Abg. **Dubanowicz** (Christlichnational) wies nach, daß die vorgelegten Gesetze Losungen huldigten, die **bereits** ihren Wert verloren hätten. Der Redner betonte, daß solche Selbstverwaltungen die Quelle neuer Leiden für die Bevölkerung bilden könnten, statt eine Schule des politischen Denkens und der Stärkung des Staatsorganismus zu werden. Die unglücklichen Folgen des fünfgliedrigen Wahlrechts habe man schon bei den Wahlen zum Parlament gespürt, und heute führe man dieses Schema in die Selbstverwaltungen ein. — Abg. **Prager** (PPS) übte scharfe Kritik an dem Standpunkt der Regierung gegenüber den besprochenen Fragen und ihrer Haltung zum Sejm, wobei er feststellte, daß sich der Kampf gegen eine Macht richte, die vor keinem Sejm verantwortlich sei. — Abg. Pfarrer **Ilkow** (Chliborobe) sagte, daß die besprochenen Gesetze einen Anschlag auf die Rechte der nationalen Minderheiten darstellten und daß er aus diesem Grunde gegen diese Gesetze protestiere.

Abg. **Prylucki** erhob den Vorwurf, daß man die Selbstverwaltungsgesetze mit ungewöhnlicher Eile verabschieden, gleichzeitig aber die Bestimmung einführen wolle, daß der Termin des Inkrafttretens der Gesetze durch ein besonderes Gesetz festgesetzt werden solle. Diese Bestimmung mache einen Strich durch die Gesetze selbst. Aus diesem Grunde bezeichnete der Redner die Gesetze als eine politische Demonstration.

Damit war die allgemeine Diskussion erschöpft, und die Sitzung wurde geschlossen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Diskussion über das Stadtgemeindegesetz.

König Fuads Besuch in London.

Die politischen Hintergründe.

Mit all den Ehren, die einem regierenden König zukommen, ist König Fuad von Ägypten in London empfangen worden. Die Straßen vom Bahnhof bis zum Buckingham-Palast waren mit englischen und ägyptischen Flaggen dekoriert und die Leibgarde war zur Eskorte befohlen. Dem Dampfer waren vier Zerstörer und fünf Flugzeuge entgegengefahren. In Dover wurde die Gesellschaft von dem Prinzen von Wales und Lord Allenby empfangen. Die Flugzeuge begleiteten den Sonderzug dann bis London. Hier warteten König Georg, Chamberlain und andere Kabinettsmitglieder und die Chefs der Armee und Flotte sowie die ägyptischen Vertreter.

Außerhalb der Station hatte sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, und einige hundert Ägypter sangen ägyptische patriotische Lieder und brachten Hochrufe auf die beiden Könige aus. Den ganzen Weg vom Bahnhof zum Palast waren die Straßen von Truppen flankiert.

Obgleich die britische Presse dem Besuche nur verhältnismäßig kurze Leitartikel widmete, so ist es doch ein offenes Geheimnis, daß die Reise Fuads einen durchaus politischen Charakter trägt. Chamberlain und Sarwat Pascha werden eine Reihe von Unterredungen über die vier Reservationen haben.

Als die britische Regierung das ägyptische Protektorat abschaffte, behielt sie sich im freien Ägypten vier Punkte vor, die von der zukünftigen ägyptischen Regierung zu regeln seien. Diese Punkte sind: 1. Die Sicherheit der britischen Reichsverbindung, 2. die Verteidigung Ägyptens gegen fremde Angriffe und Einmischung, 3. der Schutz der Fremden und der Minoritäten, 4. der Sudan. Gegen diese vier Vorbehalte haben die Ägypter stets protestiert.

Jetzt wird Chamberlain feststellen müssen, ob Sarwat Pascha bereit ist, auf die Bedingungen einzugehen, die Zaghlul 1924 nicht annehmen wollte, und ob Sarwat, falls er solche Bedingungen annimmt, auch des ägyptischen Parlaments so sicher ist, daß er sie dort durchdrücken kann. Chamberlain wird unbedingt auf das Besetzungsrecht der britischen Armee und auf volle britische Kontrolle im Sudan bestehen. Geht die ägyptische Regierung hierauf ein, so dürfte Chamberlain in den anderen zwei Punkten gewisse Konzessionen machen.

Wachsende Deflationsschwierigkeiten in Italien

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Seit jener berühmten Mussolinirede in Pesaro, in der sich der Diktator mit der ihm eigenen Leidenschaft und Energie für eine Aufwertung der Lira eingesetzt hat, hat sich die italienische Währung in einer steten Aufwärtsbewegung befunden. Die Regierung sah anfangs der Bewegung mit Befriedigung zu und unterstützte sie mit kräftigen Mitteln. Aber die Revalorisierung der Lira nahm bald Formen an, die für die Wirtschaft von unheilvollen Folgen begleitet sein mußte. Alle typischen Merkmale einer Deflationskrise stellten sich ein, Italien wurde aus einem der billigsten Länder Europas bald das teuerste. Der Fremdenstrom, der sich die ganzen Jahre über verschwenderisch über das Land ergossen hatte, ließ merklich nach. Die italienische Industrie, die begünstigt durch den niedrigen Stand der Währung jahrelang außerordentliche Exportergebnisse zu verzeichnen hatte, mußte sich einschränken, da das Preisniveau sich nicht so schnell den veränderten Währungsverhältnissen anpaßte. Als in letzter Zeit, gefördert durch phantastische Gerüchte über eine unbegrenzte Revalorisierung, das Fallen der ausländischen Wechselkurse in Rom immer heftigere Formen annahm und zeitweise den Kurs der Lira auf 81 gegenüber dem englischen Pfunde steigen ließ, da mußte die Regierung Maßnahmen treffen, um diesem spekulativen Treiben entgegenzuarbeiten.

Italien befindet sich in einer ähnlichen Lage wie Frankreich. Auch dort hatte das Vertrauen, das von dem Kabinett Poincaré ausging, und das an Kundgebungen über eine Aufwertung des Frank nicht sparte, den Frank in immer höhere Höhen getrieben, so daß der französischen Volkswirtschaft eine schwere Krise drohte. Die Bank von Frankreich warf schleunigst große Frankbeträge auf den Markt, so daß der Aufwärtsbewegung Einhalt geboten wurde und der Kurs sich stabilisierte. Dasselbe tat nun die italienische Regierung, die durch ihren Finanzminister Grafen Volpi verkünden ließ, daß man gedenke, den Kurs der Lira für längere Zeit auf 90 gegenüber dem englischen Pfund zu halten. Auch sie hat große Beträge in der eigenen Währung auf den Markt geworfen, um der überstürzten Revalorisierung Einhalt zu tun. Man darf sicher sein, daß die italienische Regierung sich zu diesem Schritte nicht ganz freiwillig entschlossen hat; denn sie liebt es, sich an Phrasen zu berauschen und Maßnahmen zu treffen, die nur aus Gründen des Prestiges zu verstehen sind. Sie hält eine stark gesunkene Valuta eines Siegerlandes für unwürdig und hat immer wieder dem italienischen Volke die Rehabilitierung der Lira versprochen. Aber die Beunruhigung in den Kreisen der italienischen Industrie über die durch das Steigen der Lira verschlechterten Exportaussichten wuchs immer mehr, so daß das Finanzministerium ihren Wünschen nachgeben mußte. Bedenkt man, daß vor Halbjahresfrist von maßgebenden italienischen Wirtschaftskreisen ein Stabilisierungskurs von 120 gegenüber dem englischen Pfund als für die Wirtschaft kaum tragbar angesehen wurde, so kann man daran ermessen, vor welch ernsten Schwierigkeiten die italienische Industrie und Landwirtschaft stehen.

Der Lirakurs von 90 gegenüber dem englischen Pfund soll nach der Aussage der italienischen Regierung noch nicht der Stabilisierungskurs sein, sondern man hofft, die endgültige Stabilisierung auf einem weiter erhöhten Lirakurs vornehmen zu können. Allerdings soll der jetzige Kurs mindestens sechs Monate gehalten werden, damit sich das allgemeine Preisniveau dem Geldpreise anpassen kann. Man muß wohl sagen, daß Italien sich finanziell sehr stark fühlen muß, um weiter den so gefährlichen Weg der Deflationspolitik zu beschreiten. Mit jedem Punkte, um den die Lira sich bessert, wächst die Last der schwebenden Schuld und steigt die Höhe der Zinsbelastung. Das Preisniveau folgt nur widerstrebend und nur unter Regierungsdruck dem Geldwerte, so daß Industrie und Landwirtschaft schwer unter zu hohen Preisen zu leiden haben. Innerpolitische Kämpfe drohen, da die schematischen Lohnkürzungen den Preisherabsetzungen vorangehen. So hat auch jetzt schon der Kampf um den Preisabbau in Italien geradezu groteske Formen angenommen und erinnert stark an russische Vorbilder.

Faszistentrupps durchziehen die Straßen und kontrollieren die Kleinhändler, die zur öffentlichen Bekanntgabe der Preise verpflichtet sind. Wird irgend ein Vergehen gegen die öffentlichen Preisverordnungen festgestellt, dann wehe dem Kaufmann! Er muß gewärtig sein, daß ihm die Ladeneinrichtung zertrümmert oder daß sein Name öffentlich gebrandmarkt wird. Mit solchen Mitteln kämpft der Fascio gegen den Preiswucher. Aber da man bekanntlich mit derartigen Mitteln nur gegen kleine Krämer vorgehen kann, so bleibt die Frage nach der Zukunft der italienischen Wirtschaft ungeklärt. Soviel steht aber fest, daß sie ganz unter dem Zeichen der Währungspolitik stehen wird.

Die Wrangel-Armee.

Ihr Fortbestehen und ihre Geschichte.

Von **Georg Wangaft.**

In diesen Wochen, wo sich die englisch-sowjetrussische Spannung so scharf bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen auswirkte, wurde in der Weltpresse ein Besuch des „weißen" Generals Wrangel in Serbien stark beachtet. Erstaunt hörte man, daß die letzte „weiße" russische Armee, diejenige Wrangels eben, die Ende 1920 die Krim verlassen hat, heute noch besteht, in viele Länder zerstreut, aber immer noch militärisch zentral organisiert. Sie heißt jetzt „Allgemeiner Russischer Militärbund", untersteht dem Oberkommandierenden, General Wrangel, in Brüssel, hat aber außer dessen Truppen die meisten anderen „weißen" Offiziers- und Soldatenorganisationen in sich aufgenommen. Das Schicksal dieser „Armee im Ausland" ist so merkwürdig, daß es hier kurz erzählt zu werden verdient.

Von Sewastopol aus war das Heer des Barons Wrangel, der dem bolschewistischen Ansturm ebenso wie Kornilow, Koltschak, Semenow, Judenitsch und Denikin zu erliegen drohte, zunächst nach der Umgebung von Konstantinopel geschafft worden. Zusammen mit anderen Flüchtlingen wanderten damals wohl 150 000 Menschen aus der Krim aus. 30 000 bis 40 000 blieben als Soldaten beieinander, davon ein Drittel (zumeist Donkosaken) auf der Insel Lemnos, die übrigen (stark mit Offizieren durchsetzt) auf Gallipoli. Damals führten Griechen und Türken noch Krieg miteinander. Den Oberkommissaren der Entente kam es daher darauf an, die Wrangel-Armee zu „zerstäuben". Das Heer hielt zwar diesen Versuchen stand, aber seiner geschlossenen Abwanderung stellten sich viele Schwierigkeiten entgegen. Nur Bulgarien und Serbien waren geneigt, Wrangel-Soldaten aufzunehmen. Dorthin ging bis Ende 1921 der größte Teil. Nur 2000 Mann mußten noch bis ins Jahr 1923 auf den Abtransport warten.

In Bulgarien waren die „weißen" Russen als Arbeiter tätig. Aber in der Zeit der kommunistenfreundlichen Bauernregierung Stambolinski, als viele Sowjetvertreter, u. a. der heute in Hankau tätige Kommissar Borodin (damals unter dem Namen Alexander Grusenberg) in Bulgarien auftauchten, setzte man den „Weißen" hart zu. Nach dem Sturz Stambolinskis brach eine bessere Zeit für sie an. Einige Abteilungen haben bei Kämpfen gegen Kommunisten mitgewirkt. In Serbien war ein großer Teil der Wrangel-Leute im Straßenbau tätig, 4500 Mann wurden als serbische Grenzwache gegen Albanien übernommen, bis sie aufgelöst und umgeformt wurde.

General Wrangel bemühte sich unterdessen, die Armee, wenn irgend möglich, aufrechtzuerhalten. Er fand nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der russischen Flüchtlinge Gegner. Sie kamen von der Linken, wo sich Sozialrevolutionäre und Konstitutionelle Demokraten (nach den Anfangsbuchstaben „Kadetten"-Partei) unter Miljukow vereinigten, und von der legitimistisch-monarchischen Rechten, die sich schließlich teils Wrangel unterordnete, teils aber auch der Ausrufung des Großfürsten Kyrill zum „rechtmäßigen Zaren" zustimmte. Jedoch bei dem wohl weitaus größten Teil der militärischer Zusammenfassung zugänglichen Emigranten gewann Wrangel die Anerkennung als Oberkommandierender des russischen Heeres. Eine Militärorganisation nach der anderen unterstellte sich ihm, nachdem das älteste Mitglied der Zarenfamilie, der bekannte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, ihn formell bestätigt hatte.

Die Verbindung der Wrangel-Leute mit den anderen Verbänden wurde enger, seit immer mehr Offiziere und Soldaten Serbien und Bulgarien auf der Arbeitssuche verließen, und in ihrer neuen Heimat, vor allem Frankreich und Belgien, mit anderen Kameraden zusammentrafen. „Verlorene" wurden wieder zusammengesucht. Am 1. September 1924 entstand als Spitzenorganisation, wie bereits erwähnt, der „Allgemeine Russische Militärbund" unter dem Oberbefehl Wrangels, der die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen ernennt. Sie erfuhren bald darauf neuen Zuwachs durch die ehemaligen russischen Marineangehörigen, die mit einem großen Teil der Schwarzmeer-Flotte im tunesischen Hafen Biserta interniert waren. Am 30. Oktober 1924, als Frankreich die Sowjets als russische Regierung anerkannte, hat die Wrangel-Flotte die Andreas-Flagge niederholen müssen.

So haben wir jetzt das eigenartige Bild einer Armee, die keine Waffen mehr trägt, in der Fremde lebt und sich dennoch als das „nationale Heer des Vaterlandes" zusammenhält. Wieviel sind es? Vielleicht 30 000, vielleicht 50 000. Wie ihr Schicksal, wie die Disziplin weiter sein wird? Wer weiß es. Wrangel selbst hat noch vor wenigen Monaten geschrieben, die „Russische Armee im Auslande" sei an keinen Staat gebunden, werde aber mit jedem gehen, der die Sowjetmacht bekämpfen wird. Er hofft, daß die europäischen Nationen sich einmal gegen den Bolschewismus zusammenfinden. Englands Vorgehen scheint ihm neuen Mut zu geben. Ob er Recht hat, ob diese „weißen" Russen jemals wieder als Armee in Waffen auftauchen, vermag noch niemand in dieser wirren Zeit zu entscheiden.

Deutsches Reich.

Prinz Friedrich Sigismund †.

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen stürzte bei dem Internationalen Reitturnier in Luzern, nachdem er in der Olympiade-Vielseitigkeitsprüfung den ersten Preis errungen hatte, mit einem anderen Pferde, das aus unbekannter Ursache plötzlich scheute. Der Reiter kam aus dem Sattel und blieb so unglücklich im Steigbügel hängen, daß er von dem galoppierenden Pferde mitgeschleift und mehrmals auf Brust und Leib getreten wurde. Bei der sofort vorgenommenen Operation wurde konstatiert, daß der Prinz fünf Rippen gebrochen hatte und die Leber eingerissen war. Nachdem sich das Befinden des Patienten nach der Operation zunächst gebessert hatte, ist er am 5. d. M. seinen Verletzungen erlegen.

Pommerellen.

7. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

p **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war sehr gut beschickt, jedoch ließ der Besuch zu wünschen übrig. Unmengen von Pilzen und Erdbeeren waren angefahren. Pilze ließen daher von 0,30 das Liter auf 0,20 und sogar 0,15 nach. Auch Erdbeeren, die anfangs 0,80—1,00 pro Pfund kosteten, konnte man am Marktschluß schon für 0,60—0,75 das Pfund erstehen. Walderdbeeren kosteten 0,50—0,80 pro Liter. Spinat brachte 0,25—0,30, Schoten 0,50, Rhabarber 0,20—0,30 pro Pfund. Ein Bundchen Mohrrüben 0,10—0,15, Steckzwiebeln 0,10 und Kohlrabi 0,20—0,30, der Kopf Blumenkohl 0,20—1,50, Gurken 0,30—1,20, Salat 0,02—0,05. Kirschen gab es für 0,50—0,90, Tomaten für 3,50 und grüne Stachelbeeren für 0,60. Für Butter zahlte man 2,50—2,60 und für die Mandel Eier 2,20—2,40. *

* **Die Kartoffelknappheit** führte dazu, daß man am letzten Wochenmarkt für den Zentner schon 15 zł forderte. Es konnten nicht alle Wünsche nach Kartoffeln befriedigt werden. Die Käufer gingen auf den Straßen den ankommenden Verkäufern weit entgegen. Wie beim Getreide scheint auch von den Kartoffeln zu viel ausgeführt zu sein. *

* **Ein schlechtes Honigjahr** scheint nach Ansicht der Imker bevorzustehen. Die naßkalte Witterung hat die Bienenvölker wenig zum Ausfliegen kommen lassen, und viele von den ausgeflogenen Völkern sind nicht zurückgekehrt. Von der Blütezeit der Linde verspricht man sich auch nicht viel, es sei denn, daß das Wetter nun schön bleibt. Als eins der besten Honigjahre wird das Jahr 1917 bezeichnet, das sich durch einen trockenen, heißen Sommer mit starkem Nachttau auszeichnete. Dreimal am Tage haben die Imker schleudern müssen, um des Honigsegens Herr zu werden. Sogar die Kartoffelblüten hatten in jenem Jahre „gehonigt". Vielleicht, daß die kommenden Monate in diesem Jahre das wieder gut machen, was die kalte Witterung verdorben hat. *

* **Gedenket der Vögel!** Nicht nur im Winter, aber auch im Sommer; denn der Durst plagt ebenso wie der Hunger. Der hiesige Tierschutzverein ließ vor dem Kriege auf verschiedenen Stellen kunstvoll ausgeführte Trinkbrunnen aufstellen, aus denen Vögel, Hunde und Wagenpferde ihren Durst löschen können. Schon seit Jahren funktionieren dieselben nicht. Gerade in diesen heißen Tagen wäre es dringend erwünscht, daß die Einrichtung wieder gebrauchsfähig wäre. Gedenket der Vögel! *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die französische Militärmission** verläßt nach sechsjährigem Aufenthalt unsere Stadt und wird nach Frankreich zurückkehren. Die Mission setzte sich aus dem Obersten Blot und den Majoren Ruot und Gouniot zusammen. * *

* **Aus dem Gerichtssaal.** Das Landgericht verurteilte dieser Tage den Restaurateur Deczyński zu drei Monaten Gefängnis. D. hatte unerlaubterweise Alkohol ausgeschenkt und war, als der Kommissar Chęciński bei ihm eine Revision vornehmen wollte, auf diesen losgegangen und hatte eine Flasche mit Inhalt auf dem Kopf des Beamten zerschlagen. * *

* **Wer ist der Besitzer?** Der Kriminalpolizei meldete ein Karl Fenske, daß er auf dem Bahngleis zwischen Thorn und Papau einen Sack mit 16 Schachteln Juweliererzeugnissen gefunden hat, wie Trauringe, Hals- und Armbänder u. a. Die Gegenstände befinden sich auf dem Polizeikommissariat im Bahnhof Thorn-Mocker. * *

—dt **Die Wohnungsdiebe** werden immer frecher! Einem Heinrich Majewski stahlen sie aus der Wohnung einen großen Teppich und ein Chaiselongue! * *

—dt **Eine Diebesbande** wurde in einer Feldscheune des Gutes Thornisch-Papau ausgehoben. Ein großes Lager von Diebesgut wie Kleider, Wäsche, Damengarderobe usw. wurde dort vorgefunden und beschlagnahmt. * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Verband deutscher Handwerker.** Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe gestaltete sich diesmal recht lehrreich. Zunächst bedankte sich der Obmann, Schmiedemeister Rudolf Bott, der die Ortsgruppe seit ihrer Gründung vor 6 Jahren leitet, für die ihm zur Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche sowie für das überreichte Diplom und Geschenk. Als nun die Delegierten zu der am 24. Juli in Bromberg stattfindenden Hauptversammlung, in der über den Zusammenschluß mit dem Verband für Gewerbe, Handel und freie Berufe beraten werden soll, gewählt werden sollten, entwickelte sich bei der Durchberatung des Statutenentwurfs eine längere Debatte. Besonders wurde der in Vorschlag gebrachte Name „Wirtschaftsverband städtischer Berufe" heftig kritisiert. Man brachte zum Ausdruck, daß die Berufe, die auch auf dem Lande stark vertreten sind, wie z. B. Schmiede, Stellmacher, Tischler usw. sich zurückgesetzt fühlen könnten und dem Verbande fernbleiben würden. Mehrere Redner betonten, daß der Name alle Kreise erfassen müsse und den Zusammenschluß nicht beeinträchtigen dürfe. In Vorschlag gebracht wurden „Wirtschaftsverband deutscher Berufsstände in Polen" und „Wirtschaftsverband für Handel, Gewerbe, Handwerk und freie Berufe i. P." Auch müssen die Statuten besser redigiert und genauer formuliert werden. Die Delegierten, Stellmachermeister C. Frick und Schmiedemeister Bott, sollen in diesem Sinne in Bromberg die Wünsche der Culmseer Ortsgruppe geltend machen. +

◊ **Keine deutschen Predigten mehr.** Soviel hier bekannt ist, soll an jedem Sonntag nach dem Monatsersten in der hiesigen katholischen Pfarrkirche für die Katholiken deutscher Zunge ein Gottesdienst mit deutscher Predigt abgehalten werden. Solange Pfarrer v. Fryntkowski lebte, wurde diese Bestimmung auch immer eingehalten und zwar fanden Messe und Predigt in der Juttakapelle statt. Nach seinem Tode wurde es leider anders. Erst wurden nur noch deutsche Predigten in der Kreuzkapelle gehalten, jetzt hat aber schon seit 1½ Jahren keine deutsche Predigt stattgefunden. Die Zahl der deutschen Katholiken ist zwar sehr zusammengeschmolzen, aber dennoch wäre es sehr zu wünschen, daß ihnen wenigstens hin und wieder Gelegenheit geboten würde, eine Predigt zu hören. +

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. Juli. Felderschauen beim Kreislandbund Briesen. Am 18. und 19. Juni 1927, sowie am 3. Juli 1927 veranstaltete der Kreislandbund Briesen für seine Mitglieder je eine Felderschau, und zwar: am 18. Juni eine Felderschau, vereinigt mit der Ortsgruppe Kgl. Neudorf, am 19. Juni bei der Ortsgruppe Schönsee, am 3. Juli bei der Ortsgruppe Dębowałąka. An sämtlichen Felderschauen nahm Herr Dr. Krause von der Pflanzenschutzabteilung der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft aus Bromberg teil. Es wurden kleinere, mittlere und größere Güter und deren Fluren besichtigt. Auf den besichtigten großen Rittergütern wurden die Teilnehmer mit Kaffee, Kuchen und anderen Erfrischungen bewirtet. Nach Schluß einer jeden Felderschau fand ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Konzert und Tanz in Briesen, Schönsee und Księżki statt. Die Veranstaltungen erfreuten sich eines recht zahlreichen Besuches und wird hoffentlich jedes Mitglied eine reiche Anregung für seine eigene Wirtschaft mit nach Hause genommen haben.

ch. **Kamien** (Kr. Zempelburg), 6. Juli. Vor kurzem fanden Arbeiter bei der Müllabfuhr vom hiesigen Bahnhof 160 Stück Zweizłotystücke. Groß war ihre Überraschung, als es sich bei näherer Besichtigung herausstellte, daß sämtliche Stücke falsch waren. Allem Anschein nach gehören die Münzen einer Fälscherbande von auswärts, die seinerzeit in unserem Orte ihre hergestellten Münzen an den Mann bringen wollte und von der hiesigen Polizei verhaftet wurde.

h **Neumark** (Nowemiasto), 5. Juli. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 13. d. M., ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde kürzlich in der hiesigen Badeanstalt an der Drewenz verübt. Die Täter hatten Fenster und Türen erbrochen und daraus eine Decke, ein Tuch, einen Spiegel und zehn Badehosen im Werte von 100 Złoty entwendet. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Täter bald habhaft zu werden. — Wegen unlegalen Grenzüberschrittes wurden von der deutschen Behörde an der Grenzstation Fitowo zehn Personen der hiesigen Grenzbehörde übergeben. Es sind dies überwiegend Leute aus den Kreisen Mława und Rypin in Kongreßpolen, die sich auf diese Weise der Musterungs- bzw. Militärpflicht entziehen wollten. Alle wurden ins hiesige Gefängnis eingeliefert. — Ein Serradellastaken verbrannte am 26. v. M. dem Landwirt Anton Karski in Lipinken. Den Staken hatte ein Knabe angezündet.

a **Schwetz** (Świecie), 5. Juli. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Es waren sehr viele Pferde aufgetrieben und waren infolgedessen auch die Preise sehr gesunken. Es waren sehr viel auswärtige und hiesige Händler, sowie auch Fleischer anwesend. Bessere Kutschpferde fehlten, doch waren sehr gute Wagenpferde da, für die 700—900 Zł. verlangt wurden. Für gewöhnlichere zahlte man 500—600 und für gewöhnliche Arbeitspferde 200—400 Złoty, die auch viel zur bevorstehenden Erntearbeit gekauft wurden. An Rindvieh war ebenfalls ein großer Auftrieb und reger Handel. Es wurden für gute Milchkühe 400—600, für hochtragende Kühe 500—650 und für ältere schlechtere 200—300 Złoty gezahlt. Jungvieh brachte 100—250 Złoty. Der Geschäftshandel verlief sehr flott.

ch. **Wojsk** (Kr. Konitz), 6. Juli. Großfeuer. Am letzten Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags entstand aus unbekannter Ursache auf dem Gehöft des Besitzers B. Rabin Feuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In wenigen Minuten hatte das wütende Element sämtliche Gebäude des Gehöftes erfaßt und bis auf die Mauern vernichtet. Dem Feuer konnte nur unter großer Anstrengung das lebende Inventar entrissen werden, während sämtliches tote Inventar vernichtet wurde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 5. Juli. Vom Aufzug zermalmt. Als der 34jährige Zygmunt Lipski mit seiner Frau nach Hause zurückkehrte und im Begriff war, den Aufzug zu betreten, um sich in seine auf dem fünften Stockwerk gelegene Wohnung zu begeben, setzte sich der Lift plötzlich in Bewegung. Ingenieur Lipski wollte rasch zurückspringen, doch gelang es ihm nicht. Er geriet zwischen den Aufzug und die Wand, wobei ihm der Kopf und die Brust eingedrückt wurden. Dies geschah vor den Augen seiner Frau, die auf dem Korridor ratlos zurückgeblieben war.

* **Bielitz** (Bielsko), 6. Juli. 100 000 Dollar Schaden. Wie wir erfahren, beträgt der gesamte Sachschaden, den die Besitzer der Büttnerschen Tuchfabrik in Bielitz erlitten haben, etwa 100 000 Dollar. Die in der Firma durch den Brand brotlos gewordenen Arbeiter sind zum großen Teil in anderen Tuchfabriken untergebracht, ein anderer Teil wiederum hat seinen gesetzlichen Urlaub erhalten. Die Entstehungsursache des Brandes läßt sich nicht feststellen, da im Innern des abgebrannten Gebäudes ein furchtbares Durcheinander ist. Die Wahrscheinlichkeit liegt aber nahe, daß der Brand durch Kurzschluß der elektrischen Leitung geschehen ist. Eine Brandwache ist auch am Montag noch tätig gewesen, welche die glimmenden Holzbalken und Tuche zu löschen hatte.

* **Krakau** (Kraków), 5. Juli. Ein scheußliches Verbrechen. Im Dorfe Gruszka (Kreis Bochnia) fand ein Landwirt bei seiner Rückkehr vom Markte seine beiden Kinder, ein elf- und ein sechsjähriges Mädchen, die er allein zu Hause gelassen hatte, ermordet vor. Wie es sich herausstellte, hatten Banditen seiner Wohnung einen

Besuch abgestattet und die Mädchen getötet, nachdem sie sich an dem älteren in sittlicher Hinsicht vergangen hatten. Mit einer Beute von 1000 Złoty hatten sie nach Verübung des Verbrechens das Weite gesucht. Von ihnen fehlt jede Spur.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 5. Juli. Bei einem Fußballwettspiel der Jugendmannschaft des „Naprzód“ gegen „Kolejowe“ „köpfte“ der Bureaugehilfe Vincent Ploszczyca einen scharfen hochgespielten Ball so heftig, daß Pl. alsbald vom Platz getragen werden mußte und im Lazarett am folgenden Tage an den Folgen einer Gehirnerschütterung starb.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Belgard**, 5. Juli. Zwei Knaben verunglückt. Zwei sechs Jahre alte Knaben, Alfred Henke und Georg Müller, die sich auf einer mit Heu beladenen Lore befanden, rutschten am Freitag, als der Wagen sich gerade auf der Kleinbahnbrücke über die Persante befand, vom Heu herab und stürzten über das Brückengeländer mehrere Meter tief hinunter, kamen aber glücklicherweise noch am Uferrand zu liegen. Henke erlitt infolge des Sturzes einen Schenkelbruch, Müller trug Kopf- und anscheinend auch innere Verletzungen davon. Beide Knaben mußten in das Krankenhaus übergeführt werden.

* **Kolberg**, 5. Juli. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich Montag nachmittag in der in der Viktoriastraße gelegenen Zentralmolkerei. Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache explodierte unter ungeheurem Getöse der etwa 2½—3 Meter lange Niederdruckskessel. Er durchbrach das Dach des Gebäudes, flog in etwa 100 Meter Höhe etwa 200 Meter durch die Luft und blieb dann unmittelbar vor dem Bahnhofsgebäude liegen. Im Umkreis von rund 100 Metern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Balken und Steintrümmer durchschlugen teilweise Schuppen und Wohnhäuser, so daß die Umgebung der Unglücksstätte einem Trümmerfelde glich. Personen sind, außer einem Kinde, das durch Glassplitter leicht verletzt wurde, nicht zuschaden gekommen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Ein Bestechungsprozeß in Warschau.

Ein General und ein Oberst vor dem Militärgericht.

Warschau, 6. Juli. Vor dem hiesigen Militärgericht begann am Montag ein Prozeß gegen den **General Żymierski**, den ehemaligen Chef der Armee-Verwaltung und gegen den **Oberst Mączyński**, den Referenten dieser Verwaltung, denen verschiedene Verfehlungen zur Last gelegt werden, durch die **der Fiskus um 150 000 Dollar geschädigt** wurde.

Nach der Anklageschrift erteilte General Żymierski die Genehmigung zur Bestellung von 100 000 Gasmasken bei der Firma „Protekta“ zum Preise von 24,80 zł das Stück, wiewohl er wußte, daß dieser Preis um 1½ Dollar höher war als der von anderen Firmen geforderte Preis. Der Staatsschatz hat aus diesem Anlaß einen Verlust in Höhe von 750 000 Złoty erlitten. Die „Protekta“ besaß keine Einrichtungen zur Herstellung der Gasmasken, und doch erteilte der General ihr die Bestellung. Den bestehenden Bestimmungen zuwider gab er den Auftrag, der Fabrik einen Vorschuß in Höhe von 35 Prozent des Objekts auszuzahlen, das sind 866 250 zł. Diesen Betrag verwendete die „Protekta“ zum Ankauf der Fabrik und ihrer Einrichtung. Der Vorschuß wurde ein ganzes Jahr hindurch nicht verzinst, was bei Berechnung von 15 Prozent im Jahresverhältnis für den Staatsschatz einen Verlust in Höhe von 48 756 zł verursacht hat. Im Juni 1925 gab der General noch vor der Lieferung der ersten Gasmasken der „Protekta“ weitere Vorschüsse in Höhe von 1 237 500 zł, trotzdem die Firma, übrigens vollkommen rechtswidrig, nur eine Million Złoty gefordert hatte. General Żymierski nahm Bestechungsgelder an, indem er sich von dem Mitinhaber der Firma in Restaurants dauernd traktieren ließ. Ein zweiter Gesellschafter dieser Firma stellte dem General sein Luxusauto zu weiten Ausflügen in Frankreich zur Verfügung. In bar erhielt der General von der „Protekta“ 1000 Złoty, 878 Dollar und 6000 Aktien der Firma „Ursus“, die im März 1925 zu seiner Disposition in der Bank der vereinigten Kooperativen in Warschau niedergelegt worden waren. Teilhaber der „Protekta“ war auch der bekannte Abgeordnete der Nationalen Arbeiterpartei Popiel. Auch andere hervorragende Persönlichkeiten sind in diesen Prozeß verwickelt.

Im September 1924 ließ General Żymierski bei der italienischen Firma E. Breda vier Agregatoren für hydraulische Pressen bestellen, trotzdem die Sachverständigenkommission sich dahin ausgesprochen hatte, daß man bei dieser Firma nur zwei Agregatoren und die beiden anderen bei der Inlandsfirma Nelsen & Winther bestellen solle, um Versuche über die Ergiebigkeit der Agregatoren der beiden Typs anzustellen. Aus diesem Grunde war der Staatsschatz gezwungen, 40 000 zł für den Transport der Agregatoren aus dem Auslande zu bezahlen und ferner die Differenz zwischen dem Preise der beiden Pressen von der Firma Breda und der Pressen der Firma Nielsen & Winther zu entrichten, die 15 000 zł für das Stück betrug. Auf diese Weise erlitt der Staatsschatz einen Schaden von 70 000 zł.

Am 16. März 1925 legte General Żymierski, der die Firma Zielinski unterstützte, dem Chef der Armeeverwaltung, General Majewski, die Notwendigkeit dar, das für das Heer günstige Abkommen mit der Firma „Tank“ auf Lieferung von 6000 Feuerlöschern für ungültig zu erklären. Zu diesem Zwecke verfaßte er einen Befehl, durch den die Firma „Tank“ von den Militärlieferungen ausgeschlossen wurde. Der Oberst Mączyński ist angeklagt, seine Amtsbefugnisse aus Gewinnsucht überschritten zu haben.

War Wojkow ein Zarenmörder?

Von einer über russische Verhältnisse besonders gut unterrichteten Persönlichkeit wird uns geschrieben:

Seit drei Wochen ruht Woikow hinter den Wänden des Moskauer Kremls. Mit königlichen Ehren wurde er zu seiner letzten Ruhestätte neben Lenin und anderen Größen der Revolution getragen . . . und ist schon fast vergessen. Es gibt aber eine kleine Pointe, die bis jetzt in der Öffentlichkeit nicht erörtert wurde, die aber vielleicht ein neues Licht auf die grausige Angelegenheit werfen könnte.

Wer ist Woikow? Sein Tod hat ihn für einige Tage „populär“ gemacht. Aber Woikow hatte eine reiche Vergangenheit hinter sich. Hier sind die trockenen biographischen Daten, die der Mühe wert sind, beachtet zu werden:

Pjotr (Peter) Lasarewitsch Woikow wurde im Jahre 1888 in Kertsch (Krim) geboren. Noch als Schüler wurde er in die geheimen revolutionären Zirkel hineingezogen und aus der Schule verwiesen. Seit 1903 (also mit kaum 15 Jahren) ist Woikow Mitglied der damals noch nicht gespaltenen sozialdemokratischen Partei. Seit 1905 muß Woikow illegal leben: er hat das Attentat auf den berüchtigten General Dumbadse vorbereitet, ihn erwartet das Todesurteil des Militärgerichts. Ende 1907 gelingt es Woikow, nach der Schweiz zu fliehen, wo er bis zur Märzrevolution 1917 bleibt. In der Schweiz beschäftigt er sich nicht mit der Politik, sondern mit Naturwissenschaften und Mathematik. Im Mai 1917 begibt er sich mit Lenin und anderen Kameraden im berühmten „plombierten Zuge“ durch Deutschland nach Rußland. Seit August 1917 ist er Bolschewik. Seit Oktober 1917 ist er im Uralgebiet, in Jekaterinburg (jetzt Swerdbowsk) tätig, dort leitet er die wirtschaftliche Organisierung des Uralgebietes. Ende 1919 wird Woikow Vizepräsident des Zentrossojus (Zentralkooperativen Genossenschaft), einer Organisation, die auch außenpolitisch, besonders bei den ersten Besprechungen mit England, eine erhebliche Rolle gespielt hat. Im Jahre 1920 ist Woikow einer der Leiter des Kommissariats für Außenhandel, im Jahre 1921 Vorsitzender der russischen Delegation in der russisch-polnischen Kommission zur Ausführung des Rigaer Vertrages. Später leitet Woikow die Besprechungen über den russisch-polnischen Handelsvertrag. Im Oktober 1924 wird er „Polpred“ (Bevollmächtigter Vertreter) Sowjetrußlands in Warschau. Dort findet er im Juni 1927 seinen Tod.

Diese Biographie ist nicht vollständig. Etwas ist in ihr weggeblieben, nämlich die Tatsache, daß Woikow während seiner Tätigkeit in Jekaterinburg 1918 unter denjenigen war, die — als der Feind sich der letzten Residenz des Zaren, Tobolsk, näherte — **den Mord des Zaren und der Zarenfamilie beschlossen und durchgeführt haben.** Die Sowjetpresse hat diese kleine Tatsache nicht erwähnt. Auch im Ausland war darüber nichts zu lesen. Sogar der Leiter der Mordexpedition, Bjeloborobow, der dem toten Kameraden einen Gedenkartikel in dem Zentralparteiblatt „Prawda“ gewidmet hat, worin er die gemeinsame Tätigkeit in Jekaterinburg in Erinnerung bringt, schweigt davon.

Vielleicht wußte der Mörder Woikows, der Monarchist Kowerda, auch nichts davon. Vielleicht ist alles in Warschau Geschehene eben nur ein „Zufall“. Dann muß man von einer symbolischen „Duplizität der Fälle“ sprechen. Vielleicht aber war die Rache Kowerdas nicht zufällig auf einen gerade in Warschau anwesenden Repräsentanten der gehaßten Sowjets gerichtet, sondern hat einen ganz besonderen inneren Zweck verfolgt und war auf die Persönlichkeit Wojkows als solche gerichtet.

Wenn nun die Ermordung des letzten Zaren eine „geschichtliche Notwendigkeit“ war, so kann gefragt werden: Wie wäre dann — unabhängig von wirklichen Motiven — die Greueltat Kowerdas zu qualifizieren? . . .

Rundschau des Staatsbürgers.

Die deutsch-polnischen Aufwertungsverhandlungen.

Wie die Warschauer Blätter melden, wurde Ende Juni das erste Stadium der Verhandlungen mit Deutschland über die Aufwertung von privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen beendet. Von polnischer Seite wurden die Verhandlungen von dem Abteilungschef des Finanzministeriums Dr. Stanislaw Kierkorn geführt, von deutscher Seite vom geheimen Ministerialrat im Reichsjustizministerium Quaßkowski. Das erste Stadium der Verhandlungen wurde durch die Unterzeichnung eines Protokolls zum Abschluß gebracht, in welchem die Grundsätze der Valorisierung von Verpflichtungen aus dem Titel von staatlichen und kommunalen Obligationen, Hypotheken, Pfandbriefen, Industrie-Obligationen, Einzahlungen in Banken undd Sparkassen usw. festgesetzt werden.

Auf Grund der unterzeichneten Protokolle würden polnische Staatsangehörige, die deutsche auf Mark lautende Wertpapiere besitzen, sich die Bestimmungen der deutschen Valorisierungsgesetze ebenso wie deutsche Staatsangehörige zunutze machen können. Da jedoch die deutschen Aufwertungsgesetze im allgemeinen niedrigere Sätze als das polnische Gesetz vorsehen, wurden in den Protokollen für Gläubiger, die deutsche Staatsangehörige sind, in vielen Fällen niedrigere Sätze als die festgesetzt, die unsere Valorisationsgesetze für polnische Staatsangehörige vorsehen. Das eventuelle Abkommen würde daher die Interessen der polnischen physischen und Rechtspersonen in hohem Maße berücksichtigen, die Schuldner deutscher Staatsangehöriger sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

Wandern und Reisen.

„Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“ In den meisten Fällen wird es so sein; es gibt aber auch Leute, die die halbe Welt sehen und doch nicht sehr viel gewonnen haben. Schließlich sind sie froh, wenn sie wieder auf ihrer Bank vor dem Hause sitzen und ihren Kirchturm sehen. Wandern und Reisen ist eine Kunst. Nicht jeder kann reisen, aber jeder sollte wandern! Wozu hat denn der Herrgott die Erde so schön gemacht? Wandern heißt leben; es heißt aber auch: Erfahrungen sammeln. **Man kann sich aber auch gut denken, daß Reisezeit zugleich** „Neidezeit“ ist, nämlich für diejenigen, die daheim bleiben müssen. Mancher macht es sich eben zu schwer, ist zu umständlich und auch zu — bequem.

Wer nicht reisen kann, der mag wandern, die Heimat erforschen auf ihren stillen Wegen und in ihrer ungesuchten Schönheit. Warum soll man immer in die Ferne schweifen! Die allerwenigsten kennen ja die Nähe, und solche Wanderungen ermöglichen es, die Familie teilnehmen zu lassen, denn sie lassen sich so einrichten, daß man abends immer wieder zu Huase ist.

Unsere posen-pommerellische Heimat bietet der stillen unaufdringlichen Reize soviel, daß sie von Kennern den berühmten sogenannten „schönen“ Gegenden oft vorgezogen wird. Das Zarte und Milde der Landschaft teilt sich unmerklich der Seele des Wanderers mit, und regt zu besinnlicher Selbstbetrachtung und innerer Erbauung an.

Die Festlichkeiten und ihre Hintergründe.

(Von unserem Warschauer □-Korrespondenten.)

I.

Es ist eine Zeit der Festlichkeiten, die Polen jetzt erlebt. Eine großartige Feier folgt der anderen, und man kommt aus dem Festrausch nicht heraus. Wenn es ein Zufall ist, der die Feste unmittelbar auf einander folgen läßt, so ist es kein blinder Zufall, sondern einer, der Augen hat, der zurückschaut und voraussieht und längst Gewesenes an Jetziges knüpft, um Zukünftiges zu beeinflussen. Der sehende und denkende Zufall reiht Feste aneinander, denen ein zwingendes Moment innewohnt und die daher nicht ganz den Festlichkeiten gleichen, welche dem freien Belieben anheimgestellt werden.

Der Machtwille des polnischen Staates sucht die Kräfte, welche immer für Traditionen lebendig wirken oder gebunden liegen, in sich aufzunehmen, um durch sie zu wachsen. Der staatliche Machtwille weiß, gerade weil er durch und durch realistisch ist, die Kräfte, die in der Mystik leben und wirken, zu schätzen und zu brauchen. Die Mystik ist gestaltlos; man kann alles aus ihr machen und sie zu allem verwenden. Der zu Lebzeiten gänzlich verkannte Słowacki lebte, als sein Schaffen den höchsten Schwung nahm, in mystischen Anschauungen, welche nicht leicht in den Dienst der den Staat und die Staatsmacht bejahenden Prinzipien gestellt werden können. In seinen wirklich eigenen Gedankengängen war Słowacki sogar aus Instinkt Revolutionär und Empörer. Den aus der polnischen Geschichte wohlbekannten Empörer Samuel Zborowski hatte er in einem unvollendet gebliebenen Drama in eine grandiose Gestalt, in einen Feuergeist umgedichtet, der seinem Gegenspieler, dem Kanzler Zamoyski, welcher ihn zum Tode verurteilt hat, seelisch überlegen ist. Und gerade Słowacki, der Dichter, den alle unabhängigen Geister mit Recht für sich und ihre Sache in Anspruch nehmen konnten, ist infolge eines großartigen Einfalles eines entscheidenden Machtfaktors im neuen polnischen Staate dazu ausersehen worden, unmystischen Realitäten als Pfeiler zu dienen . . . Die Literaten und Künstler sind bekanntlich ein eitles Volk; sie freuten sich daher unbändig darüber, daß sie in den Komitees und bei allen Zeremonien eine große Rolle spielen würden; nach dem Festrausch aber merkten sie, welche Rolle ihnen in Wirklichkeit zugefallen war, und einige sind sogar dazu gebracht worden, vernehmlich zu murren. Der zu einer königlichen Bestattung beförderte Dichter schien nur eine Gelegenheit zu sein: was man sah und spürte, war etwas anderes: Militär und hoher katholischer Klerus und über diesen beiden Mächten hoch oben — der Staat. Das Publikum war geblendet, doch zu einer andächtigen Stimmung nicht geneigt. Manche zarte Seele flüsterte vor sich her: das ist nicht mein Słowacki. Doch nicht die zarte Seele, sondern der Staat hat gewonnen und der Geist, der ihm jetzt seine Prägung gibt.

Die Huldigung eines Fürsten der polnischen Literatur, die Huldigung, in der sich der Staat verherrlichte, könnte nachdenklichen Naturen Stoff zu längeren Betrachtungen bieten. Doch der treibende Wille der Tatmenschen kümmert sich nicht um die Gedanken der Stillen und Feinen im Lande, sondern hämmert fort an allen den Eisen, die gerade im Feuer sind. Derselbe Wille, welcher Mystik und Legende der profanen Literatur in das Arsenal der staatlichen Macht einzufügen verstand, wirkt weiter fort auf Bahnen, die von vielen bereits für ganz ungangbar gehalten wurden, auf Bahnen, die man nicht zu betreten pflegt, wenn man Neuland sucht. Ein kühner, überlegener Wille, der von einer den Tat- und Machtmenschen eigentümlichen Vernunft bedient wird, holt aus dem Halbdunkel religiöser Gefühlssphäre von halböstlichen Volksmassen jene Mystik und Legende heraus, die sich staatspolitisch aktualisieren läßt, knüpft an brachliegende Tradition an, um sie in den Dienst des Zukünftigen zu stellen.

*

Die gerade jetzt unter Marschall Piłsudskis Protektorat erfolgte Krönung des Muttergottesbildes von Ostrabrama (vom Spitztor) in Wilna ist ein Ereignis, das nicht nur kulturhistorisches und kulturphilosophisches Interesse beansprucht, sondern durch seine Vorder- und Hindergründe politische Bedeutung hat. Nur politisch Minderjährigen müßte man erst auseinandersetzen, daß der Wunsch, religiöse und traditionelle Bedürfnisse der frommen, katholischen Bevölkerung des Wilnaer Landes zu befriedigen, nicht der ausschlaggebende Beweggrund zur Vollführung der feierlichen Zeremonie in Wilna gewesen sei. Das Vorhandensein des Bedürfnisses, das von einer katholischen Bevölkerung, welche Konfession von Nationalität kaum unterscheidet, verehrte Muttergottesbild gekrönt zu sehen, war nur die Vorbedingung für die Vornahme des großzügig angelegten Aktes. Die Gläubigkeit der Bevölkerung eines bestimmten Territoriums verlieh diesem an und für sich symbolischen Akte erst seine immanente Wirklichkeit — für dieses bestimmte Territorium. Der Akt selbst war eine feierliche Verschmelzung der polnisch-nationalstaatlichen Idee mit dem römischen Katholizismus zu einer Einheit, welcher eine Aufgabe gesetzt wurde. Diese Aufgabe erhellt klar aus zwei Bestimmungen: der dem Muttergottesbilde aufgesetzten königlichen Krone und dem gesamten Territorium, in welchem das wundertätige und gnadenspendende Bild beheimatet ist. Diese Aufgabe ist: die symbolische Ausübung der polnisch-katholischen königlichen Gewalt auf einem bestimmten Territorium. Gekrönt wurde nicht die Muttergottes als solche, sondern ihre Erscheinung als polnische Muttergottes auf einst litauischem und mit Polen vereintem Gebiete. Daß die Muttergottes durch ihre bildhafte Erscheinung gerade in Wilna vertreten geblieben ist und gerade in Wilna und nicht in Kowno Gnaden gespendet hat und spendet — soll ein Wink für die gläubigen Litauer sein, wo sie ihr religiöses Zentrum zu suchen haben. Durch den Krönungsakt aber, der auf besonderen Wunsch Roms von der polnischen Geistlichkeit im Beisein der höchsten Vertreter der polnischen Staatsgewalt vollzogen wurde, ist der ganzen Welt und den Litauern insbesondere die Idee veranschaulicht worden, daß dieses religiöse Zentrum auch in staatlicher Hinsicht unverrückbar und ein unabtrennbarer Bestandteil des polnischen Staates sei.

Für die Wilnaer Krönungsfeier konnte kaum ein Zeitpunkt günstiger sein, als der gegenwärtige. Sowjetrußland ist isoliert und wird, wie es scheint, von inneren Krämpfen geschüttelt. Die isolierte, von der ganzen Welt als gefährlich betrachtete Macht wird scharf beobachtet. Man schmiedet Pläne, die sich noch vorderhand gegenseitig durchkreuzen und widersprechen. Aber in der „Idee“, wenn auch noch nicht in der greifbaren Wirklichkeit — ist die Umzingelung Sowjetrußlands schon vorhanden, nicht zu Kriegszwecken — beileibe! — nur für alle Fälle . . . . Die Bedeutung Polens für den umfassenden strategischen Plan springt in die Augen, insbesondere aber die Bedeutung der Ostgebiete. Es heißt und Tatsachen sprachen dafür, daß im Wilnaer Gebiet der Kommunismus tiefere Wurzeln geschlagen hat, als anderswo im polnischen Staate. Die Regierungsorgane Polens gingen auch gegen alle des Kommunismus verdächtigen weißrussischen und polnischen Organisationen mit äußerster Strenge vor. Die Wilnaer Stadtratswahlen haben jedoch gezeigt, daß die Ausrottungsarbeit ihr Ziel noch lange nicht erreicht hat. Und gerade im gefährdeten Wilna wird ein Akt vollzogen, in dem mittelalterliche Mystik und Traditionen aus der Jagiellonenzeit wieder heraufbeschworen werden; ein Akt, bei dem die bewegende Kraft, der Wille des polnischen Staates von Männern repräsentiert wird, deren Mentalität nicht einer naiv gläubigen Zeit entstammt, sondern in der Periode des vorherrschenden naturwissenschaftlichen Positivismus eine sehr markante Prägung erhielt. Umso interessanter ist der Wilnaer Krönungsakt, den die Organe ganz ungläubiger Intelligenzschichten nicht minder innig besingen, als katholische Missionsblätter.

Die Litauer jenseits der Grenze, die als Volksgemeinschaft dem Katholizismus tief ergeben sind, wußten, um was es sich in Wilna handelte, und sind zur Wilnaer Feier nicht gekommen. Die litauischen Behörden sollen sogar die Grenze für Pilger geschlossen haben. Die in Litauen lebenden Polen, für die es Herzenssache war, in Wilna dabei zu sein, sind auf Umwegen gekommen.

Wann beginnt und endet die Schulpflicht?

Von Paul Dobbermann.

1. Beginn.

Das alte Schuljahr geht seinem Ende entgegen. Das neue Schuljahr beginnt nach den gesetzlichen Bestimmungen am 1. September. De facto finden aber die Neuaufnahmen für das neue Schuljahr an verschiedenen Terminen statt. So ist es für die Landschulen in Pommerellen etwa der 20. August, für die Landschulen in Posen etwa der 4. August und in allen Stadtschulen am 1. September. Der Termin der Neuaufnahme für das Land stimmt deswegen mit dem bestimmungsmäßigen Termin nicht genau überein, weil auf dem Lande die Sommerferien nicht bis zum 1. September dauern. Aus praktischen Gründen findet das Ende des Schuljahrs auf dem Lande am letzten Schultage vor den Sommerferien und die Aufnahme am ersten Schultage nach den Ferien statt. Es herrschen nun in der Bevölkerung gewisse Unklarheiten über das aufnahmefähige Alter der Schulanfänger und gewisse Stellen scheinen ein Interesse daran zu haben, diese Unklarheiten zu schüren und zu vergrößern. So ist vielfach unter den Leuten die Auffassung verbreitet, daß die Schulanfänger mit dem Tage der faktischen Schulaufnahme, zum mindesten aber mit dem 1. September das siebente Lebensjahr vollendet haben müssen. Wenn das stimmte, würde manches Kind, das noch im Laufe des Kalenderjahrs, also bis zum 31. Dezember 1927, das 7. Lebensjahr vollendet, für die Stärkung der Klassenfrequenz nicht in Frage kommen. Es ist deshalb von Wichtigkeit, daß sich die Eltern und alle Schulinteressenten die tatsächlich bestehenden Bestimmungen beizeiten in Erinnerung rufen, und aus diesem Grunde führen wir die Bestimmungen in folgendem an. Wie die rechtliche Lage ist, geht am besten aus einem Okólnik des Thorner Kuratoriums vom 8. Januar 1926 hervor, der folgendermaßen lautet:

„Auf Grund der Verfügung des Kultusministers vom 24. September 1925 Nr. 14 170/I über Beginn und Ende der Schulpflicht verfüge ich, daß vom Schuljahre 1926/27 an die Pflicht zum Schulbesuche mit dem Anfang des Schuljahres, d. h. mit dem 1. September anfängt **für diejenigen Kinder, die im betreffenden Kalenderjahre das 7. Lebensjahr zurücklegen,** und diese Pflicht endigt mit dem Ende des Schuljahrs **für diejenigen Kinder, die im betreffenden Kalenderjahre das 14. Lebensjahr zurücklegen.**

Auf Antrag des Kuratoriums hat der Herr Wojewode in Pommerellen durch ein am 17. Dezember 1925 L. dz. IV 7247/25 an die Starosten als Vorsitzende der Kreisausschüsse und an die Magistrate der Städte der Wojewodschaft Pommerellen gerichtetes Rundschreiben verfügt, daß die Vorsteher der Gutsbezirke, die Schulzen und die Magistrate alljährlich spätestens bis zum 15. Juni den Schulleitern oder selbständigen Lehrern der einklassigen Schulen eine Liste der Kinder vorlegen sollen, die bis zum 31. Dezember des betreffenden Kalenderjahres das 7. Lebensjahr zurücklegen. Die Herren Inspektoren wollen darauf sehen, daß die Verfügung des Wojewoden befolgt werde." — — —

Damit ist also klar und deutlich ausgesprochen, daß auf Grund einer ministeriellen Verfügung alle die Kinder aufgenommen werden müssen, die bis zum 31. Dezember 1927 das 7. Lebensjahr vollenden, das sind also alle die Kinder, die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920 geboren sind, soweit sie nicht schon im vorigen Jahre aufgenommen wurden.

Dadurch wird nicht berührt die Bestimmung der Verordnung des Posener Teilministeriums vom 10. Mai 1920, „Dz. Urzędowy" Nr. 16/20, Seite 372/3 Abs. 2: „Der Schulleiter darf jedoch auf Wunsch der Eltern auch sechsjährige Kinder in die Schule aufnehmen, wenn er sie für geistig und körperlich genügend entwickelt erachtet und in der Schule der erforderliche Platz vorhanden ist. — Der Schulleiter an den einklassigen Schulen ist der Lehrer."

Die Auffassung mancher Stellen, daß die Kinder, die seiner Zeit unter 6 Jahren aufgenomen worden sind oder in Zukunft aufgenommen werden, nicht zur Klassenfrequenz mitzurechnen sind, ist natürlich keineswegs haltbar. Denn wer den Bestimmungen entsprechend — und die Verfügung vom 10. März 1920 ist eine geltende Bestimmung — aufgenommen ist, muß natürlich auch zur Klassenfrequenz mitrechnen.

2. Ende.

Die Schulpflicht endigt mit Abschluß des laufenden Schuljahres für alle die Kinder, die bis zum 31. Dezember 1927 das 14. Lebensjahr vollendet haben. Das Rundschreiben des Thorner Kuratoriums vom 8. 1. 1926 besagt, wie schon angeführt, folgendes:

„Diese Pflicht endigt mit dem Ende des Schuljahrs für diejenigen Kinder, die im betreffenden Kalenderjahr das 14. Lebensjahr vollenden."

Wie bei der Schulaufnahme möglich ist, jüngere als 7jährige Kinder aufzunehmen, so ist es bei der Schulentlassung möglich, auch jüngere Kinder herauszulassen, aber auch ältere Kinder länger gehen zu lassen. Für beide Fälle steht die Entscheidung dem Kreisschulinspektor zu. Wenn also Kinder mit dem 31. Dezember d. J. das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder wenn Kinder mit einem früheren Zeitpunkt als dem Beginn der Sommerferien dieses Jahres zur Entlassung kommen sollen, so müssen die Eltern diesbezügliche Anträge an den Kreisschulinspektor richten.

Es besteht aber auch in Ausnahmefällen das Recht, Kinder, die das 14. Lebensjahr mit dem 31. Dezember d. J. vollenden, noch länger in der Schule zu behalten. Das Rundschreiben des Thorner Kuratoriums vom 8. 1. 26 besagt am Schlußabsatz darüber folgendes: „Das dem Kreisschulinspektor zustehende Recht, in Ausnahmefällen die Schulpflicht zu verlängern für diejenigen Kinder, die trotz der Zurücklegung des vorgeschriebenen Alters das Schulziel nicht erreicht haben, bleibt fernerhin in Kraft." —

Diese Auffassung stützt sich offenbar auf die preußische Allerhöchste Kabinettsorder vom 14. Mai 1825, die sich wieder auf den Art. 46 des Allgemeinen Preußischen Landrechts stützt: „Der Schulbesuch kann solange stattfinden, bis das Kind die seinem Stande entsprechenden vernünftigen Kenntnisse erworben hat." —

Es wäre nun allerdings die juristische Frage, ob das Längerbehalten in der Schule nicht den hier bestehenden Bestimmungen widerspricht, in denen gesagt ist, daß die Schulpflicht endigt mit dem Ende des Schuljahres für alle diejenigen Kinder, die im betreffenden Kalenderjahr das 14. Lebensjahr zurücklegen. In der Praxis müssen die Eltern in gewissen Fällen damit rechnen, daß Kinder, die das Unterrichtsziel nicht erreicht haben, unter Umständen länger in der Schule behalten werden, wobei sie sich aber der berechtigten Hoffnung hingeben können, daß eine schikanöse Anwendung dieser Praxis nicht erfolgen wird.

Der Entwurf eines einheitlichen polnischen Gerichtsverfassungsgesetzes.

Eine der wichtigsten, aber zugleich schwierigsten Aufgaben, die der polnische Staat nach seiner Entstehung zu lösen hat, ist zweifellos die Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit im ganzen Staate. Schon seit Jahren arbeitet die Kodifikationskommission in Warschau an dem Entwurf eines einheitlichen polnischen Gerichtsverfassungsgesetzes, der auch schon Ende 1925 den gesetzgebenden Körperschaften zur Verfügung gestellt, bis jetzt aber noch nicht Gegenstand der Beratungen wurde. Maßgebende Stellen jedoch lassen verlauten, daß der Staatspräsident gemäß Gesetz vom 2. August 1926 von seinen Vollmachten Gebrauch machen und der Gerichtsbarkeit einheitliche Normen auf dem Verfügungswege festsetzen werde. Bis jetzt sind aber immer noch die früheren Gerichtsverfassungsgesetze in Kraft, für das preußische Teilgebiet und Oberschlesien also das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 mit seinen späteren Abänderungen.

Der Entwurf behält zunächst die Einteilung der Gerichte in die verschiedenen Instanzen bei, nur die Benennung der Gerichte ist geändert worden. So soll das Kreisgericht, früher Amtsgericht (sąd powiatowy) den Namen Burggericht (sąd grodzki) und das Bezirksgericht (sąd okręgowy) den Namen Landgericht (sąd ziemski), so wie ihn übrigens die deutsche Gerichtsverfassung kennt, erhalten. Die Namen für die Appelationsgerichte und das Höchste Gericht in Warschau werden beibehalten. Außerdem sind noch die sogenannten Friedensgerichte (sąd pokuju) vorgesehen, deren Richter von der Bevölkerung gewählt werden, sodaß also der Artikel 76 der Staatsverfassung vom 17. März 1921 zur Ausführung gelangt. Die eigentlichen Richter werden vom Staatspräsidenten ernannt, falls das Richter- und Staatsanwaltsgesetz nicht abweichende Bestimmungen enthalten sollte.

Wer Richter werden will, muß nach Ablegung des Staatsexamens drei Jahre applizieren. Nach 3, oder ausnahmsweise in den ersten 5 Jahren schon nach 2 Jahren, kann der Applikant die Richterprüfung ablegen. Nach Bestehen dieser Prüfung wird er Unterrichter (podsędek), welcher ungefähr dem heutigen Assessor gleichgestellt, jedoch in seiner Kompetenz viel mehr beschränkt sein wird. Der Unterrichter nämlich kann weder Urteile fällen noch das Amt eines Untersuchungsrichters ausüben. Der Entwurf sieht ferner vor, daß man Appellationsrichter ohne ihre Einwilligung versetzen, beziehungsweise pensionieren kann, jedoch nur innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes. Dasselbe gilt für Landrichter innerhalb 2 Jahre und für Burgrichter innerhalb 3 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes. Die Aufsicht wird außer den Gerichtspräsidenten vom Justizminister persönlich, beziehungsweise durch Visitatoren ausgeübt. Während der Verhandlung werden die Richter mit der Amtstoga bekleidet sein.

Der Friedensrichter wird sein Amt nur an den Orten ausüben, wo es keine Burggerichte gibt. Er wird auf 5 Jahre von den Einwohnern des Bezirkes, für den er zuständig ist, gewählt. Die Wahl ist geheim. Jeder Wähler gibt 2 Stimmen ab. Der Kandidat, der die meisten Stimmen erhält, wird Friedensrichter, der nächste Stellvertreter. Das Landgericht kann bei begründetem Einspruch die Wahl für ungültig erklären. Der Friedensrichter wird nicht entlohnt. Er muß mindestens 30 Jahre alt sein, makellosen Charakter und 4 Klassen Gymnasialbildung haben. Der Friedensrichter ist nur zuständig für Vermögensstreitigkeiten, deren Wert 100 Złoty nicht überschreitet und wenn beide Parteien in dem Bezirke, für den der Friedensrichter zuständig ist, wohnen. Wenn der Beklagte nur im Bezirke des Friedensrichters wohnt, so kann der Kläger vor dem Friedensrichter sowie vor dem Burgrichter die Klage einreichen. Vor dem Friedensrichter kann man in einen Vergleich in Vermögenssachen eingehen, deren Wert nicht 1000 Zł. überschreitet. In Straffachen ist der Friedensrichter für Vergehen zuständig, deren gesetzliches Strafmaß nicht 14 Tage oder 100 Złoty Geldstrafe überschreitet.

Das Burggericht, das aus einem oder mehreren Richtern bestehen wird, behält ungefähr die Zuständigkeit des heutigen Kreisgerichtes bei. Jedoch ist die Zuständigkeit bei Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche auf 1000 Złoty erhöht worden. Zur ausschließlichen Zuständigkeit gehören nicht Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, wegen Wildschäden, das Aufgebotsverfahren usw. In Strafsachen wird das Burggericht für Verbrechen, die mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bzw. beiden Strafen zusammen bedroht sind, zuständig sein. Die Schöffengerichte waren bis jetzt nur für Verbrechen, die bis zu 3 Monaten, bzw. 600 Złoty bestraft sind, zuständig. Außerdem gehören hierher Vergehen gegen das Vermögen, wenn der Schaden nicht 500 Złoty überschreitet (bis jetzt 150 Zł.). Die Institution der Schöffen ist abgeschafft. Das Burggericht ist zugleich Berufungsinstanz gegen Entscheidungen des Friedensgerichtes.

Das Landgericht setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, einem oder mehreren Vizevorsitzenden und Richtern und wird in Zivil- und Strafkammern eingeteilt. Jede Kammer setzt sich aus 3 Richtern zusammen. Die Handelskammer besteht aus 2 Berufsrichtern und einem Handelsrichter. In Strafsachen werden Strafkammern richten, die sich aus 3 Richtern zusammensetzen, oder Geschworenengerichte, die aus dem Vorsitzenden, zwei Berufsrichtern und 12 Geschworenen bestehen. Die Geschworenengerichte sind zuständig für Verbrechen, die mit Todesstrafe, lebenslänglicher oder mindestens 10 Jahre Freiheitsstrafe belegt werden können, sowie für politische Verbrechen. Sonst ist die Zuständigkeit dieselbe wie bisher bei den Bezirksgerichten.

Das Appellationsgericht zerfällt ebenfalls in Zivil- und Strafkammern zu je drei Richtern. Das höchste Gericht wird in eine Zivilkammer, eine Strafkammer und eine Kammer für andere Sachen eingeteilt. Die heutige Gerichtszuständigkeit bleibt bestehen.

Das Gerichtswesen würde, wie aus dem Entwurf hervorgeht, in seiner Grundlage keine wesentliche Änderung erfahren. Beachtenswert bleibt lediglich jedoch der Umstand, daß die richterliche Unabhängigkeit, die zweifellos eine der wichtigsten Eroberungen der neuzeitlichen Rechtsauffassung ist und auch durch die polnische Staatsverfassung in den Artikeln 77, 78 und 79 garantiert wird, infolge Aufsicht durch eine Verwaltungsbehörde geschwächt wird. Der Richterverband hat entschieden Stellung gegen diese Formulierung des Gesetzes genommen.

A. E. B.

Die Wege zu einem Weltzinksyndikat.

Die kürzlich erfolgte Bildung des deutsch-polnischen Zinksyndikates bedeutet nach dem Zusammenschluß der großen amerikanischen Zinkproduzenten offenbar einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einem Weltzinksyndikat. Der Zusammenschluß in der deutsch-polnischen Zinkerzeugung, der Mansfeld A.-G. mit der Giesche-Spółka-Gesellschaft, ist dadurch sehr bedeutsam, weil die polnische Giesche-Gesellschaft von der Harriman-Anaconda-Gruppe kontrolliert wird, wobei die Amerikaner mit 51 Prozent beteiligt sind. Durch das deutsch-polnische Abkommen bezüglich der Preise und des Absatzes befinden sich derzeit ungefähr 90 000 Tonnen Hüttenzink in festen Händen und gegenwärtig finden zwischen Mansfeld und der Donnersmarckhütte sowie Hirsch und Sohn weitere Verhandlungen statt, wodurch noch ungefähr 20 000 Tonnen Hüttenzink sich dem Abkommen anschließen würden. Diese Vereinbarungen sind immerhin als Anzeichen für die Bildung eines europäischen beziehungsweise eines Weltzinksyndikates zu betrachten, vorausgesetzt, daß die Informationen richtig sind, denen zufolge es sich hier um Bestrebungen handelt, innerhalb der internationalen Zinkindustrie wieder eine Verständigung zustande zu bringen, nachdem sich der Zinkhüttenverband vor einigen Monaten aufgelöst hat. Die deutsch-polnische Vereinbarung kann zumindest als Teilergebnis einer solchen Verständigung angesehen werden. Die Amerikaner haben an internationalen Vereinbarungen in der Zinkindustrie sichtlich starkes Interesse und sind bemüht, derartige Pläne zu fördern. Daß die Amerikaner auf ein Weltzinksyndikat hinarbeiten, ist offenbar, und die Harriman-Anaconda-Gruppe will auf dem Zinkmarkt eine ähnliche Lage schaffen, wie sie auf dem Kupfermarkt durch die Copper Exporters Association geschaffen worden ist. Die in Neuyork gebildete Zinc-Export-Association ist vielleicht schon die äußere Form für die Errichtung eines Weltzinksyndikates. Die Überproduktion auf dem Zinkmarkt läßt für alle Beteiligten eine Regelung von Produktion und Absatz als vorteilhaft erscheinen und es scheint, daß diese Ansichten auch von den englischen Zinkproduzenten geteilt werden. In Europa bestehen seit längerer Zeit Bestrebungen, die auf die Bildung eines internationalen Zinksyndikates hinauslaufen und es sollen, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, bereits in nächster Zeit Verhandlungen eröffnet werden. Die jetzt erfolgte deutsch-polnische Zinkverständigung kommt hierbei natürlich in Betracht. Ob sich die Interessengegensätze in allen Ländern, insbesondere in Belgien und Frankreich, so leicht, wie man hofft, überwinden lassen werden, muß sich erst ergeben.

Verbot der Weizeneinfuhr.

In Nr. 59 des „Dziennik Ustaw" vom 2. Juli ist eine Verordnung des Ministerrats vom 17. Juni 1927 erschienen, nach welcher die Einfuhr von Weizen (Zolltarif I p. 1 b) sowie von Weizenmehl (Zolltarif 3 p. 1b) in das Zollgebiet der Republik Polen bis zum 31. August 1927 verboten ist. Die Verordnung tritt drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die durch das Verbot erfaßten Artikel können im Laufe von 15 Tagen seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung ohne Genehmigung des Ministers für Industrie und Handel eingeführt werden, sofern sie zur Beförderung mit der Eisenbahn oder mit Schiff spätestens am Vortag der Veröffentlichung dieser Verordnung aufgegeben wurden oder im polnischen Zollgebiet am Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung unter Zollverschluß lagern.

Die Gefahrenquellen der Ozeanflüge.

Die Lehren des Byrd-Fluges.

Als es Lindbergh gelungen war, in direktem Flug von Neuyork nach Paris zu kommen, gab es viele, die — etwas laienhaft — der Leistung des jungen amerikanischen Hauptmanns nicht die genügende Anerkennung zollten. Das traurige Schicksal Nungessers und Colis hätte sie eigentlich eines Besseren belehren sollen. Aber die Franzosen seien doch von Osten nach Westen geflogen, hatten also mit Gegenwinden zu kämpfen, hieß es, während Lindbergh die günstigen Luftströmungen zugute kamen. Der Ausgang der Flüge Chamberlins und Byrds dürfte erneut bewiesen haben, daß auch in umgekehrter Richtung ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Dabei ist das, was den meisten am gefährlichsten zu sein scheint, die Überquerung des Ozeans, relativ der leichteste Teil der Expedition. Einmal ist es den Fliegern möglich, sich gleichmäßig in geringer Höhe zu halten. Aufkommendem schlechten Wetter können sie durch Um- oder Überfliegen entgehen. Gefährlich wird es nur, wenn durch einen Motordefekt der Flieger gezwungen ist, zu landen. Dann ist eine Rettung dem Zufall überlassen. Lindbergh und Chamberlin verzichteten auf die Mitführung eines Schwimmgestelles und zwar deshalb, weil sie dadurch an Gewicht sparten und statt dessen Betriebsstoff mitnehmen konnten, dann aber auch, weil der Luftwiderstand bei Mitnahme eines Fahrgestelles bedeutend geringer ist als bei einem Schwimmgestell. Natürlich wächst in dem Augenblick das Risiko des Fluges, wenn man kein Schwimmwerk mitnimmt. Die Amerikaner haben sich dazu entschlossen, weil die Schwimmstabilität und Seetüchtigkeit eines solchen Flugzeuges auch nur sehr bedingt sind und ein längeres Sichüberwasserhalten nur bei ruhigem Seegang in Frage kommt. Andererseits läßt sich nicht abstreiten, daß schon manche Flugzeuge, die ein Schwimmwerk hatten, auf hoher See tagelang treiben konnten. Ausschlaggebend blieb aber doch letzten Endes das Sicherheitsmoment, das in der größeren Geschwindigkeit liegt. Die Ozeanflüge selbst sind natürlich nur dadurch möglich, daß genügend Betriebsstoff mitgeführt wird. Zu diesem Zweck mußte eine Belastung des Flugzeuges eintreten, die von deutschen und ausländischen Fachleuten **kaum für möglich gehalten worden war, die sich aber in der Praxis jetzt verwirklichen ließ.**

Während man bisher immer der Ansicht war, daß ein Flugzeug, dessen Zuladung etwa gleich seinem Mehrgewicht ist, außerordentlich leistungsfähig sei, haben die Flüge von Lindbergh, Chamberlin und Byrd bewiesen, daß man eine Zuladung mitnehmen kann, die doppelt so groß ist, als das Leergewicht des Flugzeuges. Das ist praktisch genommen die wichtigste Erfahrung der Transozeanflüge. Aber trotz der Mitnahme eines sehr großen Benzinvorrates wächst die Gefahr für das Leben des Fliegers, so wie er sich auch nur um einige 100 km verfliegt. Denn dadurch wird dieser Vorrat außerordentlich verringert und die reine Flugzeit nähert sich damit der Grenze der Leistungsfähigkeit des Flugzeuges. Bezeichnend ist, daß Byrd schon um 3 Uhr morgens SOS funkte, weil sich der Augenblick mit Riesenschritten näherte, daß er infolge Benzinmangels landen mußte. Infolge des unsichtigen Wetters konnte er es aber nicht wagen, auf unbekanntem Gelände niederzugehen. Bestand doch die Gefahr, daß er beim Durchstoßen der Wolken sich plötzlich in gebirgigem Gelände, im Hochwald oder über Landstrecken auf denen eine Landung nicht möglich ist, befand. Auch Chamberlins Benzinvorrat war vor Erreichung des Zieles erschöpft. Wäre der Flug ebenso glatt verlaufen wie Lindberghs, so hätte er Berlin bestimmt erreicht; denn die effektiv zurückgelegte Flugstrecke war bedeutend länger; so aber durch die Unmöglichkeit, sich genügend unterrichten zu können und durch ein schweres Gewitter aufgehalten, wuchs die Gefahr einer Notlandung von Stunde zu Stunde, die bekanntlich den Flug bei Cottbus durch Propellerbeschädigung beendete.

Chamberlin und Byrd sind nicht an der Unzuverlässigkeit der Motoren gescheitert, die im Gegenteil alle Erwartungen noch bei weitem übertrafen, sie haben auch ihr Ziel deswegen nicht verfehlt, weil sich die Flugzeuge als nicht genügend flugtüchtig erwiesen, sondern einzig aus dem Grunde, weil sie in dem Land, in dem sie flogen, nicht Bescheid wußten. Byrd hätte sicherlich Paris erreicht, wenn er bei klarem Wetter eingetroffen wäre. Denn dann hätte er die ungeheuren Scheinwerfer sehen müssen und wäre vielleicht auch von einem französischen Flugzeug geholt worden. So aber lagen schwere Wolkenmassen über dem ganzen Land und das Flugzeug hatte gegen Regenböen und Gewitterstürme schwer zu kämpfen. Da erschöpfte sich rasch der Benzinvorrat, Byrd tat das in diesem Falle einzig Richtige: er flog zum Meer zurück, wo er landen konnte, ohne in Gefahr zu geraten, seinen Apparat zu zerschellen.

Lindberghs Flug ist durch überaus günstige Rückenwinde sehr gefördert worden. Erst jetzt sieht man, wie hervorragend die Leistung Lindberghs war, in 33 Stunden von Neuyork nach Paris zu kommen. Bei den vorläufig bisher verwandten Apparaten war gutes Wetter eine Hauptbedingung des Fluges, spart man doch dabei an Benzin; auch die effektiven Fluggefahren verringern sich. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines Transozeanfluges dürfte 150 Kilometer betragen; sie verringert sich bei Gegenwinden und steigert sich bei Rückenwinden. Die Differenz ist recht erheblich. Man kann bei guten meteorologischen Bedingungen mit einer Steigerung des Tempos von 30 Kilomtr. pro Stunde rechnen, d. h. aber nichts anderes, als daß bei gleichem Verbrauch von Brennstoff in 33 Stunden eine 1000 Kilometer längere Strecke zurückgelegt werden kann, als bei Windstille. Dadurch wächst entsprechend der Aktionsradius des Flugzeuges, wie er umgekehrt ebenso rapide sinkt. Eine Verzögerung durch Gegenwind um 30 Kilometer pro Stunde bedeutet einen 6—7 Stunden längeren Flug, wodurch man sich schon der äußersten Leistungsfähigkeit des Flugzeuges nähert.

Übrigens braucht man nicht anzunehmen, daß Lindbergh über seinen Weg besser unterrichtet war als Chamberlin und Byrd. Seine erste Frage, als er in Le Bourget landete, war: Ist das Paris? Ganz sicher war er also nicht. Aus diesen Erfahrungen wird man als Wichtigstes lernen müssen, daß bei allen Transozeanflügen in ein bestimmtes Land ein Pilot mitgenommen werden muß, der die örtlichen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, also gleichsam einen Luftlotsen.

Eine der größten Gefahren für den Transozeanflug bildet schließlich noch der Start wegen der hohen Überbelastung des Flugzeuges. Viele, u. a. auch Byrd, sind bei dem ersten Versuch daran gescheitert, das Flugzeug kam einfach nicht hoch. Die Lösung der Frage, wie das Gewicht durch Abwerfen des Fahrgestells vermindert werden kann, hat auch nur bedingten Wert, bietet auch nur bedingte Sicherheit und bedingten Erfolg. Das Wichtigste, um das Flugzeug dem Transozeanverkehr dienstbar zu machen, bleibt nach wie vor, so große Apparate zu bauen, daß die Mitnahme des nötigen Brennstoffes nicht mehr auf Kosten der Sicherheit geht, sondern daß es die Leistungsfähigkeit des Apparates erlaubt.

—vl.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verwaltung des Tabakmonopols hat bekanntlich schon während des ganzen Bestehens dieses staatlichen Monopolzweiges Anlaß zu vielfachen Klagen gegeben, die sich nicht nur auf organisatorische Dinge, sondern vor allem auch auf die Qualitäten der hergestellten Monopolfabrikate bezogen. Eine soeben vom Finanzminister ergangene Verordnung, deren amtliche Bekanntgabe noch bevorsteht, bezweckt eine gewisse Reorganisation durch Einsetzung eines Verwaltungsrates, der dem Generaldirektor des Tabakmonopols beigegeben werden soll und monatlich mindestens einmal von dem Generaldirektor einberufen werden muß. Diesem Rat gehören außer dem Vorsitzenden der Revisionskommission der Monopolgesellschaft und dem Inspektor der staatlichen Tabakfabriken je ein Vertreter der Ministerien für Finanzen, Handel und Landwirtschaft, sowie zwei Vizedirektoren des Tabakmonopols an. Es bleibt abzuwarten, ob diese Reform ausreichen wird, um die berechtigten Beanstandungen, die sowohl an der Preispolitik wie an den Fabrikationsleistungen des Tabakmonopols geübt worden sind, künftig gegenstandslos zu machen. In den Konsumentenkreisen hegt man keine allzu großen Hoffnungen auf Besserung.

Über Polens Eintritt in das internationale Stahlkartell sollen voraussichtlich Mitte dieses Monats in Berlin neue vorbereitende Besprechungen stattfinden. Nach einer polnischen Korrespondenz=Meldung haben Verhandlungen mit der tschechoslowakischen, österreichischen und ungarischen Hüttenindustrie am 30. Juni in Martenbad begonnen. Zu endgültigen Abmachungen über die Verteilung der Balkanmärkte bzw. ein polnisches Reservat für die baltischen Märkte dürfte es hierbei aber kaum gekommen sein.

Die Erneuerung des polnischen Naphthakartells war vor einigen Tagen wieder einmal Gegenstand von Verhandlungen in Wien, die aber ebenfalls ohne Ergebnis geblieben sind. Es ist kaum damit zu rechnen, daß vor Herbst d. Js. der ganze Fragenkomplex, der mit dem Naphthakartell zusammenhängt, wieder aufgerollt werden wird.

Die polnische Kohlengrube „Valeska" hat soeben einen neuen Besitzwechsel erfahren. Nachdem sie erst Ende v. Js. in die Hände des Grafen Roniker und des Fürsten Radziwill übergegangen war, ist sie jetzt vom Fürsten von Pleß angekauft worden. Damit dürfte der Weiterbetrieb dieser Grube, die bekanntlich wegen finanzieller Schwierigkeiten längere Zeit stillgelegt war und erst seit letztem Dezember wieder arbeitete, endgültig gesichert sein.

Auf dem polnischen Zementmarkt ist die Tendenz gegenwärtig fest. Die Lage der Industrie, die in den letzten Jahren bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig ließ, dürfte sich infolge der Tätigkeit des zu Beginn dieses Jahres von dem kongreßpolnischen und dem galizischen Syndikat eingerichteten gemeinsamen Verkaufsbüros inzwischen gebessert haben. Jedenfalls konnte die Produktion schon erweitert werden. Vor allem aber sind die Preise von Monat zu Monat heraufgeschraubt worden, zuletzt am 1. Mai um 15 Groschen je 100 Kilogramm, und betragen gegenwärtig im Engros=Handel 21 Zł. je Faß (200 Kilogramm). Die Belebung des Geschäfts ist allerdings nicht lediglich den Bauvorhaben im Inland zu danken. Vielmehr konnten in den letzten Monaten bedeutende Abschlüsse über Auslandslieferungen gemacht werden. Die polnischen Bauunternehmer halten freilich die jetzigen Preise für ungerechtfertigt und bedauern vielfach die hohen Einfuhrzölle, die einen Import von ausländischem, besonders von deutschoberschlesischem Zement unmöglich machen.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. Juli in Krakau 2,18 (2,30), Zawichost + 1,24 (1,20), Warschau + 1,50 (1,61), Płock + 1,16 (1,21), Thorn + 1,24 (1,17), Fordon + 1,40 (1,35), Culm + 1,12 (1,13), Graudenz + 1,35 (1,30), Kurzebrak + 1,65 (1,69), Montau + 1,00 (1,03), Piekel + 0,95 (0,99), Dirschau + 0,70 (0,76), Einlage + 2,32 (2,34), Schiewenhorst + 2,58 (2,60) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Statt Karten.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

Horst = Joachim

zeigen in Dankbarkeit an 9037

Hugo Schneider
u. Frau Friedel geb. Ehrhardt.

Dom. Rożniaty, den 5. Juli 1927.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute früh 8¾ Uhr nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte jüngste Tochter und Schwester

Käte

im blühenden Alter von 17 Jahren und 6 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Wilhelm Schulz
u. Frau Mathilde geb. Sperling
als Eltern

Erich
Max } als Geschwister.
Herta

Bergfeld, den 6. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4770

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen und für die überaus reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Joachim** für die trostreichen Worte sagt 4772

herzlichen Dank.

Familie August Rohde.

Langenau, den 7. Juli 1927.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 8661

Wohin mit den vielen Kirschen?

«In die Gläser von **WECK**» antworten Sie als sparsam wirtschaftende Hausfrau. Sie gehen zu der Firma

A. Hensel, ul. Dworcowa 97

um sich für die Kirschenzeit mit den vortrefflichen, festschließenden und sprungsicheren Konservengläsern u. den zuverlässigen Sterilisiergeräten Marke

WECK

auszurüsten. 9019

Heirat

Besitzertochter

evgl., 21 Jahre, etwas Vermögen u. Aussteuer wünscht Bekanntschaft mit strebsamen Handwerker oder Landwirt zw. **Heirat.** Anonym zweckl. Ernstgem. Off., wenn mögl. mit Bild, erb. unt. **Z. 4734** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Blondine, gr., schl., ohne Verm., m. eig. Beruf, d. weitergef. werd. k., w. Bek. m. bess. Herrn (30 bis 36) zwecks späterer **Heirat.** Ausführl. Offert. u. **W. 4732** a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter

evgl., wünscht die Bekanntsch. ein. Herrn zw. **Einheirat** in Landwirtsch. Vermögen 9 Tausend zł u. Aussteuer. Herren Ausgangs 20—40 Jhr. alt, woll. ausführl. Zuschr. u. **Z. 9014** an die Gschst. dieser Zeitung einsend.

Offene Stellen

Suche zu sof. od. später unverh., evgl., gebild.

Hofbeamten.

Goertz, Gorzechówko, (Rittergut Hochheim) b. Jabłonowo. 8992

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 8140
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Wir suchen zum 1. 10. 1927 für den Belauf Mniszek bestempfohl., verheirateten 9044

Förster.

Nur schriftl. Meldung. erbittet
Rentamt Sartowice, pow. Swiecie.

Bautechniker

der die Bauschule besucht hat, oder 8961

Bauzeichner

der möglichst d. deutsche und polnische Sprache beherrscht, wird gesucht. Angebote m. Zeugniss., Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an
Br. Kickelhayn, Baugesch. u. Sägewerk, in **Jabłonowo,** Pom.

Einen tüchtigen 8931

Buchhalter

der die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift gut beherrscht, ehrlich und fleißig ist, stellt sof. ein
Fa. W. Sonnenberg, Nowawieś Wielka, poczta Bydgoszcz.

Aelterer, energischer, zuverlässiger

Platzmeister

für unser Sägewerk in Cierpice von sofort **gesucht.** Erfahrung in sämtlich. Arbeiten des Außendienstes, wie Holzausnutzung, Einschnitt, Stapelung, Verladen etc. Bedingung. 9035

Offerten erbeten an
Uhlendorf & Renkawitz
Bydgoszcz
ulica Słowackiego 1.

Tüchtigen 9006

Former

für schwere und Schablonenarbeit sucht
F. Eberhardt,
Sp. z o. p., **Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 2.

Suche zum 1. August einen unverheirateten

Schweizer

für 25 Kühe und Jungvieh. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften sind zu richten an 9040
Gutsbes. Fr. Schmidt, Nowa wieś, poczta Rąbczyn, powiat Wągrowiec.

Tüchtiger, fachkundiger Meister

zur Betriebsleitung einer landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei von 25 Arbeitern möglichst per 1. August 1927

gesucht.

Gut bezahlte Dauerstellung mit Wohnung u. Gartenland. Reflektant muß zur Lehrlingsanleitung Meisterprüfung gemacht und in Dampfmaschinen und Dreschsätzen gründliche Kenntnisse besitzen. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten unter **B. 9005** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbet.

Tischlergesellen

saubere Arbeiter, für bessere Möbel, als Schlaf=, Speise= und Herrenzimmer, stellt von sofort auch später für dauernde Beschäftigung ein 9034

Ed. Wedel, Möbelfabrik
Tel. 32. **Chełmno,** Rynek 22. Tel. 32.

Perfekte Stenotypistin

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, von **sofort** von großem Fabrikunternehmen **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **U. 9003** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Chauffeur

für Personen = Kraftwagen (Buick) zum 1. August cr. gesucht. Nur Bewerber, die längere Zeit auf der gleich. Stelle tätig gewesen sind und beste Zeugnisse besitzen, wollen sich schriftlich mit Gehaltsansprüchen b. fr. Stat. melden. 8988
Rittergutsbes. **Hering, Mirowo,** poczta Godziszewo, pow. Tczew.

Müllergeselle

von sofort gesucht 9018
Kleiß, Mühle Klodtken.

Suche sof. Melker

zu ca. 30 Milchkühen u. 20 Jungvieh, der ein Mädchen zur Arb. stellt. Es wird nur auf fleiß., ehrliche und ordentliche Leute reflektiert. 4755
Gut Stopka, p. Koronowo.

Nüchternen

Arbeiter oder Bierfahrer

stellt ein 4763
Kunterstyn, Pomorska 35.

Holz=Arbeiter

mit groß. Familie findet Arbeit u. Wohnung bei
Heinrich Schroeder & Co. G. m. b. H.
Kallies/Pom. 8962

Gute 4771

Wäschenäherin

v. sofort aufs Land gesucht. Angeb. bis heute **6 Uhr** i. **Hot. Draheim,** Bahnhofstr.

Suche vom 1. 8. evgl.

Fräulein

(nicht unter 20 Jahren), das sich im landwirtschaftl. Haushalt vervollkommnen will, unt. Leitung der Hausfr. b. häusl. Familienanschl. u. Taschengeld. 9028
Frau A. Richter, W. Gronowo, p. Gniew, Pommerell.

Suche von sofort oder später fleißiges, ehrlich.

Stubenmädchen

welches sich vor keiner Arbeit scheut. Lohn 30 bis 40 zł. Zeugnisabschriften u. Vorstellung erwünscht. 9041
Frau Gutsbesitzer **A. Wittmann, Radkowo,** Bahnstation Pakość.

Bürofräulein

deutsch und polnisch, für sämtliche Kontorarbeit, sofort gesucht. Off. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. bei fr. Stat. unt. **O. 4717** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zum 15. Juli findet evangel., anständiges

Stubenmädchen

das etwas koch. u. nähen kann, Stellung. 9032
Gutsverwaltung Wronie, p. Wąbrzeźno, Pom.

Aelteres **Mädchen** für alles, das selbständig kocht, mit guten Zeugnissen, zu 2 Personen, kann sich melden von 9—11, 2—5. 4737
Sienkiewicza 7. 2 Tr. l.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für alles, mit guten Zeugnissen zum 15. Juli gesucht. Frau **H. Grund** Gdańska 26. 9004

Suche zum 15. d. Mts. ein ehrliches, zuverläss., älteres 8935

Mädchen

das auch die Wäsche übernimmt.
Frau **Anna Kluth, Molkerei Kruszyny,** Station Konojady, Kreis Brodnica.

Suche zu Anf. August zuverl., evangel. 8991

Hausmädchen

das die Milchverteilung übernimmt und das Geflügel besorgt. Frau **Goertz, Gorzechówko,** (Rittergut Hochheim) b. Jabłonowo.

Tages=Mädch.

ehrlich u. anständ., für kinderl. Haushalt sofort gesucht. Offerten unter **E. 4756** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein evgl., anst. **Mädchen** v. **Lande** ges. **Henschke,** Jackowskiego 32. 4769

Stellengesuche

Wegen Heirat suche ich **Stellung** ab 1. 10. als

1. Beamter, Oberinspektor od. Verwalter.

31 Jahre alt, auf ersten Gütern in Ostpreußen, Westpr. und Posen in Stellung gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **J. 8348** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober 1927 eventl. auch schon früher **Stellung** als

1. Inspektor.

Bin Berufslandwirt, 30 Jahre alt, ledig, evgl. und 8 Jahre auf größeren Gütern tätig. Offerten unter **W. 9012** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger, energischer Landwirt

mit 9jähriger Praxis, 26 Jahre alt, ledig, aus guter Familie, **sucht** zu sofort oder später **Stellung** als

alleiniger Beamter

auf größerem Gute oder Nebengute. Gefl. Angeb. erb. unt. **B. 9039** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evgl., 24 J. alt, welcher bereits 15 Mon. auf klein. Gute tätig war, sucht vom 15. Juli anderw. Stell.

als Wirtschafter

auf Wirtsch. bis 500 Mg. Gut. Zeugn. vorhanden. Legt a. evtl. selbst Hand an. Frdl. Off. u. **E. 9047** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener

Buchhalter

Ia Refer., **sucht** per bald oder spät. **Engagement,** a. stundenw. Offert. unt. **H. 4762** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Für ein. dreij. ausgel. fleiß. **Gehilf.** sucheStell. Aelt. **Gärtn.**, spz. i. Topfpflanzenkult. gut eingearb., w. ges. Bewerb. sind Zeugnisabschr. beizuf. **R. Haedeke,** Handelsg., **Chełmża,** p. Toruń. 9029

Junge

Lehrerin

die Seminar= u. Gymnasialabitur besitzt, sucht Stellg. auf einem Gute per sofort oder etwas später. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. bitte unt. **R. 8989** a. d. G. d. Ztg. zu richt.

Fräulein

aus gut. Hause, deutsch u. poln. sprechend, mit gründl. Nähkenntnissen und i. Verkauf bewand., **sucht Stell.** i. Atelier oder auch als Hausschneiderin. Gefl. Off. unter **C. 4749** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kinderfräulein

mit langjährig. Praxis und guten Zeugnissen

sucht Stellung

von sofort oder später. Offert. unt. **J. 8815** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung. Mädchen, 24 J., häusl. u. wirtschaftl., f. i. Nähen, **sucht Stellg.** auf Gut oder größerer Wirtsch. **als Stütze der Hausfrau** z. 1. 10. oder früher. Off. u. **D. 4752** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besseres Mädchen

von ausw., vertraut mit allen Hausarbeiten u. im Besitze guter Zeugnisse **sucht Stellung** als

Stütze od. dergl.

Off. erbet. unt. **G. 4761** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche zum 15. 7. oder 1. 8. 27 **Stellung als Stütze der Hausfrau** in nur deutschem Hause od. als Kinderfräulein. Freundl. Angebote unt. **P. 4719** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Ev., jung. Mädchen 22 J., welche Kenntnisse in aller Hausarbeit, Nähen u. Wäschebehandlg. besitzt, sucht vom 1. August Stellung (Landhaushalt bevorz.) als

Stütze,

wo sich ihr Gelegenheit bietet, sich im Kochen zu vervollständigen. Frdl. Offerten unt. **O. 8985** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Aufwartung

sucht Beschäftigung für den ganzen Tag. Off. u. **N. 4705** a. d. G. d. Z.

An= u. Verkäufe

Vorzügliches Gut

118 Mrg., verk. an Pol. Auch Tausch a. gr. Gut, Mühle. Zahle hoch zu. Off. u. **L. 4767** a d. G. d. Z.

Suche Landsitz

Anz. 52000 Doll. Off. u. **J. 4765** a. d. Gst. d. Z.

Suche

Landwirtschaft

wo 70000 zł Anzahlung genügen. **W. Nietschke, Kruszewo,** 9026 pow. Czarnków.

Kaufe in der Stadt

ein Haus

mit Kolonialwarengeschäft und Aussch. Einzahlung nach Vereinbarung. Gefl. Off. unter **P. 8728** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Mühlenfachmann sucht

Wasser= oder Motormühle

zu kaufen bezw. zu pacht. 20—30000 zł Kap. vorhanden. Angebote u. **A. 9033** a. d. Gst. d. Z.

¼ **Morgen Gemenge** zu verkaufen 4758
ul. Swiecka 6.

Goldfuchs=Wallach

9027

5jährig, 1,75 m groß, gängig u. zugfest, verk. **Bartel, Brankówka** (Jamrau), p. Mniszek

---

Jagdhund

gesucht. Ferm, 2-4 Feld. Eigenschaften u. Preisangabe erbittet 8984
G. Wokóck, Nowe, Pomorze.

Dtsch.=Stichelhaar=Welpen

4760

mit Stammb. gibt ab **A. Kahler,** Forstverw., **Sypniewo,** Pommerell.

Achtung.

Eßzimm., Schlafzimm., sowie **einzelne Möbel,** auch **andere Sachen** auf Wunsch z. Verkauf. 4746
Kommissions = Haus, Chrobrego 12.

Zu verkaufen:
1 Ladentisch,
1 Dezimalwage, 5 Ztr.
1 Bierfänger, Bilder
4747 Nowodworska 30.

Schwarzen **Trauanzug,** einmal gebr., zu verk. **Sowińskiego 11,** II. 4764

Zu verkaufen:

1 Kutscherlivré

1 Pelz=Kutscherkragen mit Mütze und 1 Pelzdecke.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 9048

Drehbank

von 1—2½ m zu kaufen gesucht. 9015
Brede, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 22.

---

2 Getreidemäher
1 Kartoffelgraber
1 Dreschmaschine
4 Pflüge 4714
alles gut erhalten, verkauft **J. Wegner, Sośno** Pomorskie (Bahnst.)

Nach erfolgtem Mühlenumbau

gibt preiswert ab

1 zweitl. Plansichter (Wetzig) ohne Bespannung 500.— zł 8917

1 kompl. Sichtmaschine mit Vorsichter (Wetzig) bespannt, neuwertig, 800.— zł

diverse Riemenscheiben und Transmissionen

Gaul, Mühlengt. Szumiąca, pw. Tuchola, Pomorze.

Kaufe

Dampf=Ziegelei

Bedingung:

Reiche und gute Tonlager.

Offerten mit Preisangabe an **„Par",** **Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11, unter **Nr. 27,38.** 9042

1000 Ltr. Vollmilch

kauft auf Jahresabschluß zu höchsten Preisen in kleinen und größeren Mengen 9049

Molkerei Pomorska 54.

Tel. 1823. Inh. **Carol Kock.** Gegr. 1897.

---

3 Schober Haferstroh sowie Roggenstroh

verkauft schober= und fuhrenweise. (Fuhrwerkswage am Orte), sowie auch

400 Ztr. Hafer

zu angemessenen Preisen, auch in kleineren Mengen, hat abzugeben

Isidor Wojtanowski, Gut Kamieniec, poczta Strzelewo, Telefon Strzelewo 16. 4736

Johannisbeeren, Stachelbeeren, Blaubeeren, Sauerkirschen

kaufen jede Menge

und suchen Abschlüsse auf Waggonlieferungen von Früchten.

H. Makowski

Kujawska Wytwórnia Win, **Kruszwica**
Telefon Nr. 32. 9043

Eine komplette 8894

Sauggas=Motoren=Anlage

(Deutz), 35 P. S., in gutem Zustande, sofort preiswert z. verkaufen.

Carl Radtke, Niewiescin, Post u. Bahnst. Pruszcz, pow. Swiecie, Pom.

Zu kaufen gesucht:

Elektro=Motor

Gleichstrom 220 Volt.
9009 6—10 P. S.

Hugo Chodan
dawn. Paul Seler,
Poznań,
ulica Przemysłowa 23.

Fuhrwerkswage

sucht zu kaufen 8963
Landw. Zentralgenossenschaft, Koronowo. Telef. 16.

Echte Elfenbein=Billardbälle, 60 mm Durchm., preiswert zu verk., und für Münzensammler ein silb. **Jubiläums = Dreimarkstück** Friedr.=Wilhelm III.—Wilhelm II., 1810-1910, der Universität Berlin zu haben
4759 **Chrobrego 21, pt.**

Großer, leichter **Handwagen** zu kauf. gesucht.
E. Hoppe, 4754
fabryka kartonów, Grudziądzka 2.

Gaskluppe

½—2 Zoll

Rohrzangen Gewindekluppen

8919 kaufen
Gebr. Schlieper,
ulica Gdańska Nr. 99.

Gebrauchte 4eckige

Strohbienenkörbe

Rahmen, Holzaufsatzkasten, Dächer usw., bill. zu verkaufen. Anfragen unter **F. 4757** an die Geschst. d. Ztg.

Torfstreu

unt. Angabe d. Trockengehalts zu kauf. gesucht.
W. Bir chel, Olszewko, p. Nakło, pow. Wyrzysk. 9010

Holzkohlen

zu kaufen gesucht 9031
Erich Schukai, Schneidermeister, **Sępólno.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa warmes Wetter bei wechselnder Bewölkung und Gewitterneigung an.

---

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,70, bei Thorn etwa + 1,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde kamen im Laufe des gestrigen Tages ein beladener und ein unbeladener Oderkahn nach Bromberg.

§ **Unglaublich hohe Preise in den polnischen Kurorten.** Polnischen Blättermeldungen zufolge werden in diesem Jahre in den polnischen Kurorten unerhört hohe Preise gefordert. Die Kurortbesucher werden von den Besitzern der Pensionate nach allen Regeln der Kunst ausgebeutet. So sollen in Krynica in mittleren Pensionaten für einen Tag 20—25 zł, in Szczawnica 18—20 zł gefordert werden. Auch in Otwock und Zakopane sollen die Preise unerhört sein. Um sich einen Begriff über die in Zakopane herrschende Teuerung zu machen, genügt es, anzuführen, daß in den dortigen Cafés für ein Glas Tee 2,50 zł, eine kleine Tasse Kaffee 1 zł, ein Stückchen Kuchen 1 zł und für ein Gläschen Likör gar 3,50 zł gefordert werden. — Warum auch nicht? Weshalb sollen die Herrschaften ihr Privileg, das ihnen durch die Paßteuerung in den Schoß gefallen ist, nicht ausnutzen? Eine alte Erfahrung lehrt, daß „Konkurrenz lustig macht"; das gilt natürlich auch von den Bädern. Darum fort mit den teuren Auslandspässen!

§ **Bunte Bühne.** Im Garten des Deutschen Hauses schwang am vergangenen Sonntag von morgens bis Mitternacht die leichte (wenn auch nicht gerade die zehnte) Muse das Zepter. Und der Befehl, daß alle Gesichter fröhliche Mienen zu zeigen hätten, wurde prompt befolgt. Musik und Heiterkeit erfüllte den Garten und das Lachen währte (bis auf die Pausen, in denen man den Mund zu anderen Dingen brauchte) eben von früh bis spät. Als am Abend der Regen einen Strich durch die heitere Rechnung machen wollte, hatte er diese „feuchte" Rechnung ohne den Wirt Adalbert Behnke gemacht, der die Türen der Deutschen Bühne öffnete und köstlich „balienerte", daß man das Wetter vergaß. Herbert Samulowitz als Ansager erregte nicht nur Heiterkeit durch seine Worte. Es wechselten Sing, Sang und Tanz in bunter Reihenfolge. Und die Tillergirls? Hätten etwas exakter sein können, trotzdem mußte man sie gesehen haben. — Eine wirklich bunte Bühne von morgens bis Mitternacht!

§ **Unfall oder Verbrechen?** An der 1. Schleuse wurde gestern die Leiche eines **Mannes aus der Brahe** gefischt. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um den am 15. 3. 1895 in Drohobycz in Kleinpolen geborenen Photographen Adolf Wraclawek, der, obgleich verheiratet, mit seiner Frau nicht zusammenlebte und als Untermieter Königstraße 58 wohnte. Wahrscheinlich liegt hier ein Selbstmord vor, dessen Ursache in materiellen Schwierigkeiten zu suchen sein wird. Man fand bei dem Toten einige Photographien vor, desgleichen verschiedene Aussprüche von Dichtern über Not und Elend. Die Ursache des Todes wird durch die Sektion der Leiche, die heute stattfindet, endgültig festgestellt werden.

§ **Ein großer Postdiebstahl vor Gericht.** In der Nacht des 5. Oktober v. J. wurde in dem Postraum des hiesigen Bahnhofs eine Geldpostsendung des Postamts Nakel an das hiesige Hauptpostamt gestohlen. Die Sendung enthielt 28 200 zł Bargeld. Das Geld befand sich in einem Postsack, der aus einem eisernen Verschluß gestohlen wurde. Ein Oberpostsekretär geriet zuerst in den falschen Verdacht, der Täter zu sein und wurde verhaftet; kurz darauf stellte sich aber dessen vollständige Unschuld heraus. Der Fleischer Anton Wylgowski, in Warschau gebürtig, war als Hilfskraft bei dem hiesigen Postamt tätig, wurde aber nach einiger Zeit reduziert und entlassen. Dieser führte den verwegenen Diebstahl aus und hatte sich am gestrigen Mittwoch vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Er stieg in der betreffenden Nacht durch ein Fenster in den Amtsraum, wo er den Abteilungsleiter schlafend vorfand. Dies machte er sich zunutze, nahm den Schrankschlüssel, öffnete den Schrank und stahl den Sack mit dem kostbaren Inhalt. Dann entfernte er sich auf demselben Wege und wandte sich, da ihm der Boden hier zu heiß wurde, nach Graudenz, wo er sich ein Kolonialwarengeschäft einrichtete und auf großem Fuße zu leben begann, und sich verheiratete. Drei Geliebten, die er in Bromberg, Culm und Graudenz hatte, schenkte er Schmucksachen und neue Kleidung. Die in Culm wohnhafte Geliebte, die in das Geheimnis eingeweiht ist, hat ihn dann verraten. Culmer und Graudenzer Polizeibeamte verhafteten den Dieb und nahmen eine Haussuchung vor. Es wurden aber nur noch 3500 zł Bargeld zwei goldene Uhren und Schmucksachen vorgefunden. Außerdem wurde die Wohnung und das Geschäft versiegelt und beschlagnahmt. Der Angeklagte ist geständig und gibt an, aus Not zum Dieb geworden zu sein. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis; das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß W. sofort in Freiheit gesetzt wird.

*

Vereine, Veranstaltungen ㄹc.

* * *

* **Lissa** (Leszno), 5. Juli. Tödlich verunglückt ist heute früh um 7,20 Uhr ein Eisenbahner beim Rangieren auf der Station Laßwitz. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche ist vormittags nach Lissa gebracht worden.

ak. **Nakel** (Nakło), 5. Juli. Der heutige Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt. Es hatten sich auch viele Händler eingefunden, die jedoch nicht viel Geschäfte machten. — Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb mittelmäßig, und der Handel lebhafter. — Der Buttermarkt brachte heute höhere Preise. Man zahlte für das Pfund Butter 2,30—2,50 Zł., Eier kosteten 2,20 Zł. die Mandel. Mit Kartoffeln ging der Handel sehr flau, da für den Zentner 12 Złoty verlangt wurden. Zum ersten Male gab es Walderdbeeren für 1 Złoty der Liter. Pilze kosteten 15 bis 20 Groschen pro Schüsselchen.

W **Pudewitz** (Pobiedziska), 5. Juli. Großes Brandunglück! Heute nacht um ½2 Uhr entstand in dem Hausgrundstück des Schnittwarenhändlers Kunikewicz in der Gnesenerstraße Feuer. Es verbrannten dabei die 42 Jahre alte Arbeiterfrau Woycechowska mit ihren drei Kinder von sechs, vier und zwei Jahren, zwei Personen haben starke Brandwunden erlitten. Außerdem kam der 9 Jahre alte Junge des Arbeiters Londeskowski in den Flammen um, dessen 13jähriger Bruder sprang durch das Fenster auf den Hof und rettete sich so. Fast das ganze Hausgerät ist den sechs Familien, die dort gewohnt haben, verbrannt. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Gegen 10 Uhr vormittags brannte in Dom Krzeslice bei Pudewitz ein Arbeiterwohnhaus, Herrn v. Brandis gehörig, ab. Der Brand soll durch kleine Kinder verursacht sein. — Der gestrige Wochenmarkt war nur wenig beschickt. Butter war nicht genügend auf den Markt gekommen; das Pfund kostete 2,20—2,30, Eier die Mandel 2,20—2,30. Die Kauflust für Ferkel war sehr gering, denn das nötige Geld fehlt. Kleine Ferkel konnte man schon für 35 zł, größere für 50 zł das Paar erstehen. Nach Läuferschweinen herrschte gar keine Nachfrage. Kartoffeln waren für 10—12 zł der Zentner angeboten.

& **Posen** (Poznań), 7. Juli. Ein Opfer seines Berufs ist der 20jährige Arbeiter Anton Przydanek geworden, der beim Hinausfahren eines Lastkraftwagens aus dem Hause des Spiritusmonopols, Grochowe Łąki, mit dem Rücken nach der Straße behilflich war, dabei aber hinfiel, sodaß der schwere Wagen ihm über den Brustkasten und das rechte Bein fuhr. Der Unglückliche starb noch am Nachmittage im städtischen Krankenhause. — Der Betrüger, der seinerzeit einen gefälschten Scheck für die Firma J. Czepczyński auf dem Alten Markt ausstellte, diesen durch einen Knaben in einer hiesigen Bank in Zahlung zu bringen versuchte, was aber nicht gelang, konnte gestern in der Person des Jan Maikowiak gefaßt werden. Die Festnahme ging nicht so leicht vonstatten. Denn M. hatte einen Revolver bei sich und verteidigte sich bis zur letzten Minute. — Gestern fuhr der erste Zug mit 1018 Ferienkindern nach Deutschland ab. — Verunglückt ist während der Arbeit der Arbeiter Stefan Krempa, der von einem hohen Gerüst herabfiel und daher erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. — Gleichfalls verunglückt ist der Arbeiter Malcherek, beschäftigt am städtischen Wasserwerk, dem eine schwere Eisenplatte das rechte Bein zermalmte. — Sich das Leben zu nehmen versuchte die 40jährige Magdalene Majchrzak von der Grabenstraße 7, indem sie vom Ufer in der Evangelischen Straße in die Warthe sprang. Dies bemerkte ein Mann, der ihr nachsprang und sie vor dem sicheren Tode retten konnte. Die Selbstmordmotive konnten noch nicht ergründet werden. — Überfahren wurde gestern auf dem Petriplatz von einem Kraftwagen ein Ignaczy Marjanowski von der Feldstraße 10. Im schwerverletzten Zustande mußte er ins städtische Krankenhaus geschafft werden. — Dasselbe Unglück traf die Aniela Kominowska auf der Mittelstraße. Auch sie wurde schwer verletzt ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

sf. **Rakwitz** (Rakoniewice), 5. Juli. In Kirchplatz Borui wurde vor einigen Tagen der Schlossermeister Heinrich durch einen Einbruchsdiebstahl schwer geschädigt. Aus der Werkstatt wurden ihm drei dort befindliche, zur Reparatur übergebene Fahrräder gestohlen. Auch wertvolles Handwerkszeug wurde entwendet. — Einen Selbstmordversuch unternahm vor einigen Tagen der Stationsvorsteher Franz Marszałek in Młyniewo. Er schoß sich mit einem Revolver in den Mund. Die Kugel blieb in der Wirbelsäule stecken. In schwerverletztem Zustande wurde er sofort nach dem städtischen Krankenhause nach Posen geschafft. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Gründe zur unseligen Tat sind unbekannt. — Am 1. Juli ereignete sich, wie jetzt erst bekannt wird, ein Autounglück auf der Chaussee nach Grätz. Bei dem Dorfe Piaski wurde der vierjährige Knabe Ludwig Baron überfahren. Außer einem Beinbruch trug er noch leichtere Körperverletzungen davon, da er nicht direkt unter das Auto geriet. Der Besitzer des Autos, J. Czajka aus Bentschen, brachte das verletzte Kind sofort in das Grätzer Kreiskrankenhaus. Die Schuld wird teilweise dem Chauffeur zugeschoben, da er sehr schnell fuhr, in der Hauptsache wohl aber den Eltern des Knaben, die ihn ohne Aufsicht auf der sehr belebten Straße ließen.

* **Witkowo**, 5. Juli. Blutiger Ausgang eines Streites. Am Freitag mittag entstand zwischen Antoni Mazurkiewicz und Jan Pilarczyk in Jarschomkowo ein Streit, in dessen Verlauf der erstere seinen Gegner auf 20 Meter Entfernung in die Brust schoß. Der Täter wurde verhaftet.

sf **Wollstein** (Wolsztyn), 5. Juli. Die seit mehr als einem Jahre erledigte evangelische Pfarrstelle im Grenzstädtchen Kopnitz ist durch Pastor Heinrich wieder besetzt worden. — Pastor Engel von hier tritt am 12. d. M. einen sechswöchigen Urlaub an. Seine Vertretung erfolgt in dieser Zeit durch die Pastoren Stolzenburg in Jablone, Eichler in Tuchorze und Heinrich in Kopnitz. — Die Ernte an Walderdbeeren und Blaubeeren ist eine sehr gute zu nennen im Verhältnis zum vorigen Jahre. Das Liter kostet für die durchweg gut ausgereiften Beeren 50—60 Groschen. Das Angebot für den Hausgebrauch läßt auf dem Markt zu wünschen übrig, da sich im Kreise ein Unternehmen gebildet, das sich mit der Ausfuhr dieser Früchte befaßt. So sollen z. B. nach England täglich bis zu 70 Zentner exportiert werden. Daher sind die Aufkäufer rührig am Werke. — Am vergangenen Donnerstag nachmittag hörten kahnfahrende Personen auf dem Wollsteiner See in der Nähe der Insel aus der Richtung des gräflichen Parkes plötzlich zwei Gewehrschüsse. Die erste Kugel pfiff dicht an dem Kahn vorbei, während das andere Geschoß neben dem Kahn ins Wasser schlug. Man ist auf der Suche nach dem leichtfertigen Schützen. — In Neudorf bei Manche ertrank in der Mistkule das eineinhalb Jahre alte Kind eines Eisenbahnarbeiters, welches einen Augenblick ohne Aufsicht auf dem Hofe zurückgeblieben war.

* **Wreschen** (Wrzesznń), 5. Juli. Erschossen wurde in der Nacht zum Sonntag in der Allee seiner eigenen Besitzung Biało Piątkowo der Wirt Piotr Barszcz. — Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Juli auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. Juli. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,08—47,28, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,07—47,27, bar 46,97 bis 47,37, Mailand: Ueberweisung 203, Riga: Ueberweisung 64, London: Ueberweisung 43,50, Neuyork: Ueberweisung 11,30, Zürich: Ueberweisung 58,00, Danzig: Ueberweisung 57,61—57,75, bar 57,65—57,80, Wien: Ueberweisung 79,18, Budapest: bar 63,65—64,65, Bukarest: Ueberweisung 18,00, Czernowitz: Ueberweisung 17,85.

Warschauer Börse vom 6. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Kopenhagen —,—, London 43,44, 43,55 — 43,33, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,50½, 26,56 — 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,20, 172,63 — 171,77, Stockholm —,—, Wien 125,88, 126,19 — 125,57, Italien —, 49,17 — 48,93 (Transito 49,20 — 49,05).

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 6. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,08½ Gd., Neuyork — Gd., Berlin 122,317 Gd., 122,623 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork 5,1485—5,1615 Gd., Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,65 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 5. Juli Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.787	1.791
—	Kanada . . 1 Dollar	4.208	4.406	4.208	2.216
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.998	2.002	2.000	2.004
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.99	21.03	20.99	21.03
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.472	20.512	20.467	20.507
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.2155	4.2235	4.2155	4.2235
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.493	0.495	0.491	0.493
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.136	4.144	4.136	4.144
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.93	169.27	168.94	169.28
10%	Athen	5.664	5.606	5.694	5.706
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.625	58.745	58.61	58.73
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.62	81.78	81.64	81.80
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.607	10.627	10.607	10.627
7%	Italien . . . 100 Lira	22.93	22.97	23.36	23.40
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.419	7.433	7.419	7.433
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.69	112.91	112.71	112.93
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.88	20.92	20.88	20.92
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.04	109.26	109.05	109.27
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.50	16.54	16.50	16.54
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.49	12.51	12.494	12.514
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.135	81.295	81.135	81.295
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.052	3.058	3.047	3.053
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.75	71.89	72.25	72.39
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.89	113.11	112.90	113.12
6%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.32	59.44	59.32	59.44
6%	Budapest . . . Pengö	73.44	73.88	73.43	73.57
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.10	—	47.05	47.25
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 6. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,00, Neuyork 5,19½, London 25,22⅝, Paris 20,34¼, Wien 73,10, Prag 5,40, Italien 28,42½, Belgien 72,20, Budapest 90,60, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75, Holland 208,17½, Oslo 134,45, Kopenhagen 138,85, Stockholm 139,20, Spanien 88,57, Buenos Aires 2,20⅝, Tokio 2,45¾, Bukarest 3,17, Athen 7,01, Berlin 123,10, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,68.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,24 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,43 Zł., 100 deutsche Mark 210,58 Zł., Danziger Gulden 172,11 Zł., österr. Schilling 125,32 Zł., tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Juli. Wertpapiere und Obligationen: 3½ und 4proz. Kriegspfandbriefe —,—. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 93⅛. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. —,—. 5proz. Poż. konwers. 53,00. 5proz. Pożyczka Prem. 53,50—54,00. Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 Mk.) 2,50. Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zł.) 40,00. C. Hartwig (50 Zł.) —,—. Herzfl.-Vikt. (50 Zł.) 49,00. Lubań (1000 Mk.) 82,00. Dr. R. May (1000 Mk.) —,—. Unja (12 Zł.) 20,50. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 10,50—11,00. Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.) 0,90. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	50.25—53.25	Sommerwicken . .	—,—
Roggen	49.25—50.25	Peluschken	—,—
Roggenmehl (65%) .	73.75	Weizenkleie . . .	27.00
Roggenmehl (70%) .	72.00	Roggenkleie . . .	31.00—32.00
Weizenmehl (65%) .	77.75—80.75	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Gerste	46.00—48.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—25.00
Hafer	40.50—41.50	Tendenz: für Roggen fest, sonst ruhig.	

Berliner Produktenbericht vom 6. Juli. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. —,—, Juli 285—286, Sept. 269,25, Oktober 269,50—260,75. Roggen märk. 258,00—260,00, Juli 250,50, September 236,50, Oktober 231—231,50. Gerste: Sommergerste 240—273. Hafer märk. 254—259,00, Juli 216, September 196,50, Oktober —,—. Mais 185 bis 187. Weizenmehl 36,25 bis 38,25. Roggenmehl 34,25 bis 36,50. Weizenkleie 13,50. Roggenkleie 15,50—15,75, Viktoriaerbsen 42—56, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21,00—22,50. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00—24,50. Lupinen bl. 15,00—16,00, do. gelb 16 bis 18. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 15,40—15,80, Leinkuchen 19,80—20,00. Trockenschnitzel 12,50 bis 13,20, Soyaschrot 19,00—19,30. Kartoffelflocken 33,50—34,00. Tendenz Weizen matter, Roggen matt, Gerste still, Hafer ruhig, Mais still.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 6. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 52,00—53,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 95—100, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,75—78,75.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 6. Juli. (Amtlicher Bericht. **Auftrieb:** 1128 Rinder (darunter 182 Ochsen, 311 Bullen, 635 Kühe und Färsen), 2204 Kälber, 4975 Schafe, 11300 Schweine, — Ziegen, 151 ausländische Schweine, 2531 Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 62—66, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 60—62, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—56, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—50. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 60—61, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 54—58, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—55, gering genährte 50—52. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—54, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 42—46, c) fleischige 30—36, d) gering genährte 24—27. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 63—65, b) vollfleischige 56—58, c) fleisch. 50—52, Fresser: 44—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 72—82, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—58, e) geringe Saugkälber ——.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 54—57, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte, junge Schafe 42—49, c) fleischiges Schafvieh 37—40, gering genährtes Schafvieh 30—35.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 60, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 59—60, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 57—59, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 55—57, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 51—54. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 133.

Großer Saison-Ausverkauf „Źródło"

„Das Haus der Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Bydgoszcz Długa (Friedrichstraße) 19

vom 1. bis 15. Juli 27 zu

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterung!

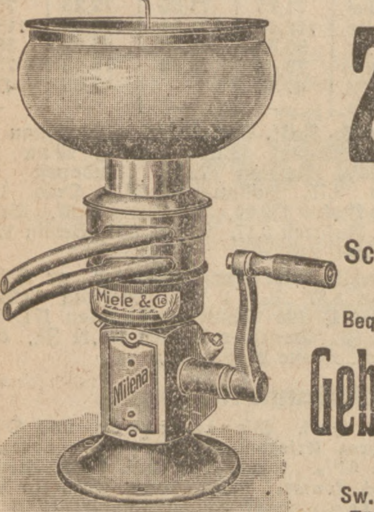
Einige Beispiele unserer staunend billigen Preise.

Damenmäntel Gabard., mod. Farben, ganz auf Seide **89.- 68.- 52.- 38[50]**	**Hocheleg. Seidenmäntel** in Rips- und Glanzseide, beste Qualität. **135.- 110.- 92.- 74.-**	**Herren-Sportanzüge** in Gabard., Streichkammg. u. mod. Stoff. **120.- 95.- 68.- 33[50]**	**Herren-Sakkoanzüge** blau Kammgarn, 1- und 2-reihig **98.- 72.- 60.- 47.-**
Damenmäntel Rips, Mouline, sehr elegante Fassons **118.- 95.- 75.- 63.-**	**Kostüme** in Rips, Gabardine u. engl. gem. Stoffen **105.- 85.- 64.- 39.-**	**Herren-Sakkoanzüge** in best. Verarbeitg. und guten Zutaten **115.- 89.- 55.- 25[50]**	**Herren-Sommermäntel** Gabard., Covercoat und engl. Stoffen **110.- 89.- 58.- 29.-**

Beachten Sie die Preise in unseren Schaufenstern!

Gummimäntel in großer Auswahl. 9013

weit herabgesetzten Preisen!



Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 8807

Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

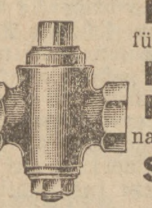
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

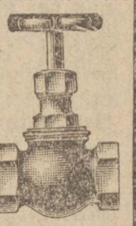
4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

Józef Zawitaj, Bydgoszcz

Gegründet 1894. **ulica Dworcowa Nr. 66.** Telefon Nr. 1715.



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
Rohguß in Messing
Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 7610



Kaufe Alt-Messing, Kupfer, Rotguß, Blei, Zinn und Zink.

Danziger Werft
Danzig

Sonderverkauf
von
Elektromotoren

zur Räumung der vorhandenen Lagerbestände bei äußerst günstiger Preisstellung und höchstem Rabatt!

Näheres durch unsere Filialbüros, Vertreter und direkt durch die

Danziger Werft
Danzig

8714

7458

Holzfräser
Langlochbohrer
Bandsägeblätter
Kreissägeblätter

Neumann & Knitter

Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141

Allerbeste **Gelegenheitseinkäufe** u. gute Auswahl fachmännisch gepflegter

Gebrauchs-Möbel

aller Qualitäten. Ständig reichhaltiges Lager vorhanden. **Prompte, solide Bedienung. Teilzahlung und Eintausch gestattet.** Schlafzimmer, Eßzim., Herrenzimm., Büfetts, Bücherschränke, Standuhr, Schreibtische, Ausziehtische, eich. Stühle, Schreibsessel, Spiegel, Nähmaschinen, Geldschrank, dreit. Garderobenschränke, Sofas, Chaiselongues, Kleider-Spinde, Vertikos, Küchen, Bettstelle, Matratzen, Spirale, Ziertische, Waschtische, Etageren, Kommoden, Federbett, Klappbettstelle, Tafelwagen, Eisschrank, Tische, Stühle, Kinderbettstelle **verkauft billig** 4708

Okole, Jasna Nr. 9, Hinterhaus ptr. l.
7 Minut. v. Bahnhof.

J. Pietschmann,

Bydgoszcz
Dachpappenfabrik
Grudziądzka (Jakobstraße) **7/11**
Tel. 82 Gegr. 1845 Tel. 82
empfiehlt:

Dachpappe
Klebepappe
präp. Steinkohlenteer
Klebemasse
Rohrgewebe
Gips
Tonschalen
Cement
Weißkalk
Dachsplisse
Steinkohlen und Briketts
ab Lager.

6543

Dreschmaschinen für Dampf- u. Motorbetrieb
Lokomobilen -:- Motore
Elevatoren -:- Höhenförderer
Motor-Pflüge
sofort lieferbar zu günstigen Preisen u. Bedingungen.

Reparaturen -:- Ersatzteile
Bei gebrauchten Maschinen volle Garantie.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik 8336

Danzig gegr. 1885 **Grudziądz**

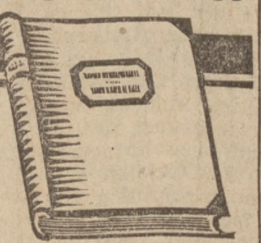


Fruchtsaftpressen
Original-Alexanderwerk
sowie
sämtliche Haushaltungs-Maschinen
empfiehlt
F. Kreski, Bydgoszcz

Stühle 4718
zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.

Drahtseile, Hanfseile, Treibriemen
in Hanf, Baumwolle u. Kamelhaar liefert 8870
B. Muszyński
Seilfabrik, Lubawa.

Geschäfts-Bücher



liefert

A. DITTMANN T. z O. P.

BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Warum wollen Sie es dem

Zufall

überlassen, ob Ihr Obstwein gut gerät, wo Sie leicht und sicher mit

Kitzinger Reinzuchthefe

einen einwandfreien Wein erzielen können. Keine Trockenhefe, sondern frische, ohne Vorbereitung sofort gärfähige Kulturen. Niederlagen u. a. Bromberg bei **Heydemann** und **Bogacz**, Thorn **Claaß Nachf.** sonst direkt durch die Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno, Poznań. Weinbereitungsbücher, Gärröhrchen** sehr preiswert.



Umsonst
zwar nicht, aber zu **billigen** Preisen erhalten Sie
Anzüge
nach Maß
von 120 zł an bei garantiert tadellosem Sitz und guter Verarbeitung. 4510
Umarbeitungen
Reparaturen.
R. Tröllsch,
Schneidermstr., Rycerska 4

Damentaschen
letzte Neuheiten
Reisekoffer
Necessaires
Aktentaschen
Schultaschen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke
stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle
(für Wiederverkäufer hohen Rabatt)
Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren 7211
Z. Musiał,
Bydgoszcz,
ul. Długa 52. Tel. 1133.

Eine selten günstige Gelegenheit

„Chic"

Damen-Modemagazin

Tel. 1072 **Bydgoszcz, Gdańska 7** Tel. 1072

Großer Nach-Saison-Verkauf!!

vom 9. Juli bis 20. Juli 1927

Elegante Sommer-Mäntel in Rips, Kammgarn-Rips, ganz gefüttert auf halb und reiner Seide . . . v. **88** zł an
Gute Engl. Mäntel, reine Wolle . . . . v. **42** zł an
Moderne Seiden-Mäntel in Rips u. glatter Seide v. **98** zł an
Eleg. Kostüme in Rips, Bengalin u. Gabardin, eleg. Verarbeitg. auf Crêpe de chine u. Halb-Seide v. **92** zł an
Komplets in Rips, Bengalin u. Kammgarn, sehr mod. Verarbeitung auf Crêpe de chine-Seide . . . v. **125** zł an
Hocheleg. Seiden-Kleider in Crêpe Georgette, Crêpe Ninon, Crêpe Meteor, gem. u. uni, a. Seid.-Desous v. **135** zł an
Sehr elegante Seiden-Kleider — die letzten Neuheiten in neuesten Fassons . . . . v. **78** zł an
Moderne Woll-Kleider, moderne Fassons in Rips, Casha, Bengalin und Popelin . . . . v. **29** zł an
Elegante Sommer-Kleider in Halb-Seide, Voile, Crepon und Musselin . . . . v. **23.50** zł an
Waschkleider, echt in der Wäsche . . . . v. **13.50** zł an
Sehr eleg. Blusen, gest. u. m. Hohlsaum, in Crêpe de chine, Crêpe Meteor, Halbseide und Voile v. **15.50** zł an
Elegante gestrickte Kostüme in Wolle und Seide Ausländische u. inländische Fabrikate . . . . . v. **68** zł an
Moderne Strick-Mäntel, gute Qualitäten . . . . . v. **89** zł an
Sehr große Auswahl in **Sweaters, Pulowers** und **Jacken** in Wolle und Waschseide. . . . . v. **22.50** zł an
Schals und Tücher in Crêpe Meteor u. Crêpe de chine, künstlich gemalt und apart gestickt.

Reelle und prompte Bedienung. 9025

☛ **Bitte höfl. die Schaufenster zu beachten.**
Eigenes Atelier unter fachmännischer Führung!

Wegen Aufgabe des Lagers billig zu verkaufen:

Dachpappe
Wagenfett
Pflugteile
Sensen
Klebemasse.

Kreislandbund-Genossenschaft
Sp. z. z ogr. odp. 8959
Wąbrzeźno.

Drahtgeflechte
4- und 6 eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Achtung! Achtung!

Landwirte!

Baut Futtertürme, denn es ist zu Eurem Vorteil und Ihr habt keine Kopfschmerzen, wenn Ihr ihn erbauen läßt von der Firma 8679

Józef Litterst, Chełmno, ul. Hallera 3.

Bin Erbauer des ersten Futterturms in Pommerellen. Derselbe ist erprobt und hat einen Inhalt von 120 cbm. Derselbe steht bei Herrn Landwirt **Dorau, Kokocko**, powiat Chełmno, woselbst auch Referenzen eingeholt werd. könn.

Geldmarkt

Verborge 1100 zł.
Off. u. K. 4766 a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Neue
Motormühle
30 P. S. Dieselmotor, 50 Ztr. Tagesleistung, verpachtet an tüchtigen und kautionsfähigen Müller. 9011
Gutsbes. **C. Schmekel, Wiskitno,** Kr. Bromberg, P. u. Klb. Wierzchucin król.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer mit voll. Pension an bess. Herrn von sofort od. später zu verm. 4669 Sniadeckich 5a, ptr. l.

Pensionen

Angenehmen und bequemen

Sommeraufenthalt

mit guter voller Verpflegung und allen neuzeitlichen Einrichtungen, auf Wunsch Familienverkehr, finden erholungsbedürftige Herren oder Damen evtl. Ehepaar in besserem Privathaushalt der Umgegend. Meldungen unter **D. 9046** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbet.

Schutt u. Schlacke

kann abgelad. werden.
Templin, 8913
Sw. Trójcy Nr. 19.

Gesangverein „Eintracht" Fordon

veranstaltet

am Sonntag, den 10. Juli,

einen

Dampferausflug nach Culm.

Abfahrt morgens **7** Uhr von der Brücke, Rückfahrt um **9** Uhr.

Fahrpreis im Vorverkauf bei Herrn **Topper** für Hin- und Rückfahrt 3,00 zł. an der Dampferkasse . 3,50 zł.
Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Der Dampfer hält in **Nieder-Strehlitz** u. **Koselitz.**
Für Erfrischungen ist gesorgt.

Gäste willkommen! 4768 **Gäste willkommen!**